

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Preis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Post. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Luisenstraße 26

Anzeigenpreise: Die sechsspaltrige 45 mm breite Anzeile
kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklametal
22 mm breit 50 Bg. — Die Einzelnummer 10 Bg.

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Mr. 225

Donnerstag, den 25. September 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Reichsernährungsminister Schiele hat gegen Herrn von Gerlach (Berlin) Strafantrag gestellt, weil dieser in einer Zeitung erklärt hat, „auch das Maismonopol sei von dem Reich nicht ausgenutzt worden, man wisse ja deswegen“. Der Herr habe der Monopolverwaltung seine Stärkefabrik ver-

Das Erscheinen der kommunistischen „Neuen Zeitung“ in Homburg wurde wegen Aufforderung zum Hochverrat bis 1. Oktober gänzlich verboten.

Aus Gens wird mitgeteilt, daß am 3. Oktober, dem Todestag des Reichspräsidenten, dort ein Trauergottesdienst stattfinden wird, dem die deutsche Delegation zum Völkerbund vollständig teil-

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in England beträgt 1930, das sind 36 000 weniger als in der Vormwoche, aber über 1 Million mehr als im September 1929.

Aus Bombay wird gemeldet, daß die Anhänger Gandhi seinen Vorkopf gegen das Salzgesetz von Dharan am 1. Oktober wieder aufzunehmen.

Das Regierungsprogramm.

Die bereits bekannt, denkt sich Reichskanzler Dr. Brüning die weitere Entwicklung der politischen Lage so, er mit einem festumrissenen Programm vor den neuen Reichstag tritt und ihn um seine Mitarbeit ersucht. Je nach der Entscheidung der einzelnen Parteien zu diesen sachlichen Aufgaben, je nachdem sie zustimmen oder ablehnen, wird dann die Lösung der schwierigen Probleme gestaltet, vor der wir stehen.

Über den Inhalt dieses Regierungsprogramms verläßt das Reichskabinett zur Zeit. Es ist natürlich eine sehr schwierige Arbeit, die nicht von heute auf morgen bewältigt werden kann. Es wird aber versichert, daß die Reichsregierung zum Ende der Woche ihr ganzes Programm fertiggestellt haben wird. Die nächsten Wochen werden dann die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern erfolgen, und in der nächsten Woche könnten die Vorlagen dann an den Reichstag — das ist die verfassungsmäßige Vertretung der Länderparlamente — gehen. Hat der Reichstag Zustimmung gegeben, so sind die Vorlagen beratschaftet für den Reichstag, der am 13. Oktober einberufen ist. Wenn man sich vorstellt, daß die ersten Tage für die Erledigung von Formalitäten, wie Namensaufruf der Abgeordneten, Präsidentenwahl, Bildung der Ausschüsse usw. gebraucht werden, wird damit rechnen können, daß die große Programmsitzung des Reichstags im Reichstag etwa am 15. oder 16. Oktober beginnen werden kann.

Über den Inhalt des Regierungsprogrammes ist eine amtliche Veröffentlichung noch nicht vor, aber aus was darüber mitgeteilt wird, kann man sich ungefähr ein Bild machen, um was es sich handelt. Die Hauptfrage ist natürlich wie vor die Sanierung der Reichsfinanzen. Das Regierungsprogramm darüber wird sich in zwei Teile gliedern: 1. In die Maßnahmen, die erforderlich sind, um den finanziellen Notstand der Reichsfinanzen zu beseitigen. Der Reichstag, mit dem das Haushaltsjahr 1930/31 abschließen wird, auf etwa 4 Milliarden Reichsmark geschätzt. Er setzt zusammen aus einem Mindereingang an Steuern von 300 Millionen Mark, dazu kommt die Erhöhung der Ausgaben der Reichsversicherung, die auf 400 Millionen Mark geschätzt wird, auf das Reich entfallen davon 200 Millionen Mark. Die Reichsversicherung macht ja überhaupt die größten Ausgaben. Da die Arbeitslosigkeit nicht nur nicht nachläßt, sondern immer noch mehr zunimmt, wachsen die Ausgaben der Reichsversicherung, immer weiter an und werfen den Reichsfinanzminister in den Arme. Es muß daher erneut an Erhöhung der Versicherungsbeiträge herangegangen werden. Das ist aber auch die Bedenken, die man gegen eine solche Erhöhung haben muß, sein mögen. Wahrscheinlich wird der Reichstag zur Arbeitslosenversicherung auf 6 1/2 Prozent der Löhne und Gehälter erhöhen. Neue Steuern oder Steuererhöhungen sollen zur Deckung des Fehlbetrags nicht beschlossene sein. So wird wenigstens halbamtlich versichert. Ob man die Absicht auch in die Tat umsetzen kann, muß freilich abgewartet werden. Auch ein Staatsmonopol — es ist bekanntlich Gerüchte über die Einführung eines Zigarettenmonopols im Umlauf — kommt unter keinen Umständen in Frage.

Über diesem Teil des Programms, der, wie erwähnt, den finanziellen Notstand der Reichsfinanzen beseitigen soll, das Regierungsprogramm auch schon Entschlüsse und Vorarbeiten für das Etatjahr 1931/32 enthalten. Die Reichsregierung steht so läßt sie mitteilen, auf dem Standpunkt, daß die Politik auf längere Sicht gemacht werden müsse, damit die notwendige Wiederkehr der Notwendigkeit, Fehlbeträge im Etat zu decken, verhindert wird. Deshalb soll das Programm ohne Rücksicht auf die nächsten Betrachtung der Lage ausgearbeitet werden, wie sie nun einmal gegeben sind. In diesem Teil des Programms sollen die Reformen enthalten sein, die das Kabinett für unerlässlich erachtet und die sehr bald in Kraft treten sollen.

Gegen die große Koalition

Die Haltung der Deutschen Volkspartei. — Eine Erklärung des Christlich-Sozialen Volksdienstes. — Entschlüsse des Reichslandbundes.

X Berlin, 24. September.

Über eine Zusammenkunft früherer Abgeordneter der Deutschen Volkspartei, die am Dienstag im „Hamburger Hof“ in Berlin stattgefunden hat, war berichtet worden, daß es sich um eine „Verschwörung“ gegen den Parteiführer Dr. Scholz handele. Demgegenüber wird parteiamtlich mitgeteilt, daß davon keine Rede sein könne.

Dr. Scholz ist über die Tagung unterrichtet gewesen, und es ist auch kein Wort gefallen, das sich irgendwie gegen ihn oder seine Parteiführung gewandt hätte. Der einzige Beschluß, der gefaßt wurde, war die Einsetzung eines Arbeitsausschusses, der die Aufgabe hat, sich mit der Organisation der Partei im Lande in Verbindung zu setzen, um den Zusammenschluß mit anderen Parteien der Mitte und der gemäßigten Rechten gewissermaßen von unten her in Gang zu bringen, nachdem die Bemühungen an der Zentralfeste ergebnislos geblieben sind.

Am Mittwoch früh hat der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei getagt, am Nachmittag tritt die neue Reichstagsfraktion erstmals zusammen.

In politischen Kreisen gehen Gerüchte um, daß die Fraktion voraussichtlich Beschlüsse fassen werde, die ihre Stellung zum Kabinett grundlegend verändern würde. Von gut unterrichteter Seite wird uns aber versichert, daß diese Darstellung der Stimmung in der Fraktion zu weit geht. Die Fraktion werde sich auf eine Entschlüsselung beschränken, die eine sichtbare oder unsichtbare Koalition mit der Sozialdemokratie ablehnt.

Diese Erklärung bedeutet, daß die Deutsche Volkspartei gegen die große Koalition ist.

Die Haltung des Christlich-Sozialen Volksdienstes.

Zu der ziemlich bestimmt aufgetauchten Behauptung, daß beim Christlich-Sozialen Volksdienst Geneigtheit zur Beteiligung an einer Reichsregierung auf der Basis der großen Koalition bestehe — wodurch man nicht mehr so sehr auf die Mitwirkung der Wirtschaftspartei angewiesen wäre, die sich stark gegen ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten wendet —, wird aus führenden christlichsozialen Kreisen das Folgende mitgeteilt:

Der Christlich-Soziale Volksdienst kann vertreten werden durch seine Reichsleitung, die seit acht Tagen nicht zusammen gewesen ist, oder durch seine 14 Reichstagsabgeordneten, die am 3. bzw. 4. Oktober das erste Mal zusammenkommen wollen. Schon hieraus läßt sich die Unrichtigkeit dieser Koalitionsbehauptung ableiten. Man müßte die Meinung von einer Teilnahmereitschaft des Christlich-Sozialen Volksdienstes an

einer Reichsregierung der großen Koalition als eine der vielen vagen Behauptungen betrachten, wie sie in diesen Zeiten gemacht werden. Führende Kreise des Christlich-Sozialen Volksdienstes hielten es aber für völlig ausgeschlossen, daß diese Partei sich an einer solchen Regierungskoalition beteilige.

Eine rein taktische Frage sei es, ob der Christlich-Soziale Volksdienst durch Verbindung mit der einen oder anderen Gruppe sich die Fraktionsstärke und ihre parlamentarischen Vorteile im Reichstag verschaffen werde. Aber auch in dieser Frage seien vorläufig nur Vorbesprechungen geführt worden. — Der Christlich-Soziale Volksdienst hat 11 Abgeordnete, die Mindestfraktionsstärke ist 15.

Forderungen des Reichslandbundes.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes, der in Berlin versammelt war, faßte eine Reihe von Entschlüssen, die politisch bemerkenswert sind. Eine Entschlüsselung beschäftigt sich mit der politischen Lage und stellt fest, daß der Reichslandbund die Rettung Deutschlands und seiner Landwirtschaft nicht von Parteikoalitionen und Parteiarithmetik erwartet, sondern von der Verfassung unabhängiger Willenskräfte, tatbereiter nationaler Führer durch den Reichspräsidenten. Diese Entschlüsselung gipfelt in der Erklärung, die nationale Kampfbewegung solle weiterbetrieben werden, bis die Macht des Marxismus im Reich und in den Ländern gebrochen sei. Eine weitere Resolution behandelt die Lage auf dem Getreidemarkt. Gefordert wird sofortige Erhöhung des Vermahlungszwanges für inländischen Weizen auf mindestens 90 Prozent, sowie die Festlegung dieses Satzes für eine längere Monatsreihe, wie auch die Ersetzung des Vermahlungszwanges durch den Weimahlungszwang, ferner die Erhöhung des Zollsatzes für Weizen und Einführung eines Weimischungszwanges von inländischem Weizenmehl zu ausländischem Weizenmehl, schleunige Einführung eines Weimischungszwanges von Roggenmehl zu Weizenmehl, Verschärfung der im Brotgesetz vorgegebenen Quoten, Kontrolle der Durchführung des Brotgesetzes und energisches Einschreiten der Reichsregierung gegen die Börsenspekulation.

Schließlich wird gefordert, eine Reform der öffentlichen Ausgabenwirtschaft; diese Reform soll auch vor Verwaltungs- und Verfassungsänderungen nicht zurücktreten. Durch Einführung des Vetorechts einer zweiten Kammer soll der Ausgabenbewilligungsfreudigkeit der Parlamente ein Riegel vorgeschoben werden. Bis zum Wirksamwerden derartiger Maßnahmen sollen die Befugnisse des Reichsparlamentarismus erheblich verengt werden. Am Schluß dieser Entschlüsselung wird die sofortige Anpassung aller Gehälter an die gesunkene Leistungsfähigkeit der Wirtschaft als unbedingt geboten bezeichnet.

Politische Tageschau

Nahezu 3 Millionen Arbeitslose. Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bekannt gibt, hat die zahlenmäßige Belastung der Arbeitslosenversicherung in der ersten Hälfte des September etwas abgenommen, die der Arbeitslosenversicherung ist dagegen weiter gestiegen. Mit rund 1 500 000 Köpfen bleibt die Zahl der Hauptunterstützungsbefähigten um etwa 350 000 hinter dem Stand vom 31. August zurück. Zusammen mit den annähernd 450 000 Arbeitslosen unter 15 Jahren hat die Belastung der Arbeitslosenversicherung eine Gesamtzahl von rund 1 950 000 erreicht und ist damit um etwa 15 000 höher als Ende August. Erheblich stärker, um etwa 103 000, ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten verfügbaren Arbeitsuchenden gestiegen. Seht man diejenigen ab, die noch in geübter oder ungeübter Stellung oder in Hilfsarbeit beschäftigt waren, so verbleibt Mitte September eine Zahl von rund 2 983 000 Arbeitslosen.

Antideutsche Kundgebungen in Prag. Wie aus Prag gemeldet wird, kam es dort im Kino Avion bei der Vorführung des deutschen Tonfilms „Der unsterbliche Lump“ zu Demonstrationen jugendlicher tschechischer Elemente. Die Vorstellung mußte unterbrochen werden, bis die Polizei die Aufhänger aus dem Kino entfernt hatte. Vor dem Kino sammelten sich zahlreiche junge Leute, besonders Mädchen an, belästigten die Kinobesucher und deutschsprechende Gäste in dem in dem gleichen Palais untergebrachten Café. Die Demonstranten umlagerten das Kino und riefen u. a.: „Es lebe das tschechische Prag! Nieder mit den Deutschen! Nieder mit den Juden!“ Als die Demonstranten der Aufforderung des Polizeikommandanten, auseinanderzugehen, nicht Folge leisteten, wurde das Kommando zur Benutzung des Gummiknüppels gegeben. Drei Demonstranten wurden festgenommen. Ein größeres, mit Automobilen herbeigeschafftes Polizeibataillon räumte dann den Platz, wobei weitere 10 Demonstranten festgenommen wurden. Im Verlauf der Straßendemonstrationen wollte die Menge auch vor die deutsche Gesandtschaft ziehen. Da die Mädelsführer sich aber in der Hausnummer 17 in der Nähe der deutschen Gesandtschaft vor einem Privathaus in der Nähe der deutschen Gesandtschaft

Schweres Erdbeben in der Sowjetunion.

Moskau, 25. Sept. Ein starkes Erdbeben griffte in der Nähe von Stalinabad in Tadshikistan sieben Dörfer völlig und beschädigte weitere zehn Dörfer erheblich. Bisher wurden 176 Tote und über 300 Verletzte festgestellt, an die 1200 Familien sind obdachlos. Ein Regierungsausschuß ist zur Organisation der Hilfeleistung abgereist.

Dr. Scholz Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 25. Sept. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat zu einer fast vollständig besetzten Sitzung im Reichstag zusammen. Dr. Scholz machte den Vorschlag, den bisherigen Parteiführer und Fraktionsvorsitzenden Reichsminister a. D. Dr. Scholz wieder zum Vorsitzenden der Fraktion zu wählen. Dieser Vorschlag sei so selbstverständlich, daß er keiner Begründung bedürfe. Der Antrag wurde einstimmig durch Zuvor angenommen.

Massenerkrankung in der Strafanstalt Tegel.

Berlin, 25. Sept. In der Strafanstalt Tegel hat sich in den letzten Tagen ganz überraschend eine Grippeepidemie ausgebreitet. Mehr als 200 Insassen des Gefängnisses sind von der Grippe befallen worden und mußten nach dem Lazarett der Anstalt gebracht werden. Es dürfen vorläufig keine Gefangenen in der Strafanstalt Tegel aufgenommen werden. Nach einer letzten Meldung des Preussischen Pressedienstes sind jetzt neue Kranke gemeldet. Die Epidemie kann als erloschen gelten.

Am Grabe der Tochter erschossen.

Wiesbaden, 25. Sept. Der 51 Jahre alte Landwirt Ernst Ludwig Dörr aus Sonnenberg erschoss sich auf dem Friedhof am Grabe seiner Tochter. Die 21jährige Tochter hatte sich im vergangenen Jahre mit Gas vergiftet. Als die Frau von der Tat ihres Mannes hörte, fiel ihr vor Schreck ein Kessel kochendem Wasser aus der Hand, wobei sie sich beide Füße und Bein verbrannte.

Die Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht.

Zweiter Verhandlungstag. — Zeugenvernehmung.

X Leipzig, 24. September.

Vor dem Reichsgericht findet seit Dienstag der Prozeß gegen die drei Ulmer Reichswehroffiziere, die Leutnants Richard Scheringer, Hans Lubin und Oberleutnant Hans Friedrich Wendt statt, die angeklagt sind, durch den Versuch zur Bildung nationalsozialistischer Zellen in der Reichswehr eine hochverräterische Handlung begangen zu haben. Am ersten Verhandlungstag wurden die Angeklagten vernommen; sie bestritten jede Schuld. Der Mittwoch war der Vernehmung der geladenen Zeugen gewidmet, die sich in der Hauptsache aus Offizieren verschiedener Chargen, vom Leutnant bis zum Obersten, zusammensetzen. Rechtsanwalt Dr. Sad beantragte, auch den Generaloberst Heye und General Wenker als Zeugen zu laden, weil diese Herren nach dem Ergebnis der Voruntersuchung ausgesagt hätten, daß Scheringer nicht gegen seine Willkür gehandelt habe. Ferner sei zugegeben worden, daß Fehler vorgekommen seien, die zur Entlassung der verantwortlichen Offiziere geführt hätten. Nach dem Ergebnis der militärischen Untersuchungen habe Scheringer jedenfalls nichts Böses im Schilde gehabt.

Die Ausföhrung der Zeugen bringt die erste Sensation in den bisher ganz planmäßigen Verlauf des Prozesses. Hauptmann a. D. Pfeffer ist nicht erschienen. Ueber den Grund seines Nichterscheinens gibt der Vorsitzende sodann bekannt, daß er zwar versucht habe, das Gerichtsgebäude vor 9 Uhr zu betreten. Er sei aber von dem diensttuenden Schutzb. nicht hineingelassen worden, weil er jede Auskunft über seine Person verweigert und auch nicht die Zeugenvorladung vorgewiesen habe. Der Reichsanwalt beantragte gegen Hauptmann Pfeffer eine Ordnungsstrafe von 100 Mark wegen selbstverschuldetem Nichterscheins.

Der Zeuge Weiß, politischer Redakteur des „Völkischen Beobachters“ sagt aus, daß ihn Scheringer und Lubin am 1. November 1929 in München aufgesucht hätten. Er habe den Eindruck gehabt, daß die beiden Offiziere sich lediglich rein persönlich über die Ziele der Partei hätten informieren wollen und über das Ergebnis der Besprechung nicht besonders beunruhigt gewesen wären. Sie hätten sich darüber beklagt, daß ihnen der gegenwärtige Kurs der Reichswehr nicht zusage, weil die Reichswehr jetzt lediglich nur noch das Bollzugsorgan eines demokratischen Systems sei. Er könne sich aber nicht mehr erinnern, daß etwa von einer allgemeinen politischen Befreiungssaktion geredet worden war. Ganz bestimmt aber erinnere er sich, daß irgendwelche Aufträge seitens der Partei oder seiner Person an die beiden Angeklagten nicht ergangen seien.

Der nächste Zeuge, Hauptmann a. D. Otto Wagner, Stabschef der nat.-soz. Sturmabteilungen, erklärt, er habe nicht den Eindruck gehabt, daß die Offiziere in der Absicht gekommen seien, irgendwelche politischen Beziehungen zur R.S.D.A.P. aufzunehmen.

Als Hauptmann von Pfeffer bis gegen 11 Uhr noch nicht erschienen ist, stellt Reichsanwalt Dr. Nagel Antrag auf zwangsweise Vorführung des Zeugen, dem nach kurzer Zwischenberatung des Gerichtshofes stattgegeben wird. Zugleich wird über Hauptmann von Pfeffer eine Ordnungsstrafe von 300 Mark verhängt. Der Reichsanwalt erklärt darauf die entsprechenden Anweisungen, um eine eventuelle Abreise des Zeugen aus Leipzig zu verhindern.

Die weiteren Zeugenaussagen ergaben für die Angeklagten nichts Belastendes, insbesondere stellen die Vorgesetzten Scheringers und Lubins diesen das beste Zeugnis aus.

Der Zeuge Hauptmann a. D. von Pfeffer ist inzwischen auf Grund des Vorführungsbefehls festgenommen und nach dem Reichsgericht gebracht worden.

Hochverratsverfahren gegen Hitler und Goebbels

Wie aus Leipzig gemeldet wird, hat der Reichsanwalt im Laufe der Verhandlung gegen die Ulmer Reichswehroffiziere die Mitteilung gemacht, daß auf Antrag der Reichswehr gegen Adolf Hitler und den nationalsozialistischen Führer Dr. Goebbels ein Hochverratsverfahren anhängig gemacht worden ist. Der Reichsanwalt Dr. Franz II. München, Verteidiger des Angeklagten Oberleutnant a. D. Wendt und Rechtsberater Hitlers, bestätigte die Richtigkeit dieser Mitteilung.

Polizeiliche Durchsuchung eines kommunistischen Parteibüros.

Düsseldorf, 25. Sept. Ein Nationalsozialist wurde von mehreren Kommunisten überfallen und zu Boden geschlagen. Die ihn fanden, brachten ihn in ein Lokal, von wo ihn mehrere Parteifreunde unter polizeilichem Schutz zu seiner Wohnung begleiteten. Der Trupp wurde aber auf der Straße wiederum von Kommunisten bedroht. Die Nationalsozialisten zogen sich darauf zurück, wurden aber von den Kommunisten verfolgt. Als der Polizist inzwischen Verstärkung erhielt, flüchteten die Kommunisten in ihr Parteibüro, das von der Polizei durchsucht wurde. Dabei fand man mit Nägeln beschlagene Stöße, Banden sowie sonstige Werkzeuge, die als Waffen dienten.

Deutschland und der Völkerbund.

Eine deutsche Entschliebung zur Abrüstungsfrage.

Die von der deutschen Delegation im Abrüstungsausschuß der Völkerverversammlung eingebrachte Entschliebung, die der Völkerverammlung unterbreitet werden soll, lautet: In dem ernstesten Wunsch, daß der Völkerverbund seine dringende Aufgabe, die der Abrüstung, endlich erfüllt, nimmt die Völkerverammlung Kenntnis von dem Ergebnis der Londoner Flottenkonferenz und stellt fest, daß nach dieser Konferenz die Vorbereitende Abrüstungskommission, die bisher noch nicht zu einem positiven Ergebnis gekommen ist, für den 3. November d. J. einberufen worden ist.

Sie drückt den Wunsch aus, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission ihre Arbeiten bis Ende d. J. beendet, und sie bittet den Rat, die allgemeine Abrüstungskonferenz sobald wie möglich im Jahre 1931 einzuberufen.

Im Abrüstungsausschuß begründete Graf Bernstorff die deutsche Entschliebung. Er gab bei dieser Gelegenheit der tiefen Enttäuschung Deutschlands über die ganz unzulänglichen Fortschritte des dem Völkerverbund übertragenen Abrüstungswertes Ausdruck. Er erklärte, die deutsche Regierung werde eine erste Etappe auf dem Wege der Abrüstung nie als solche gelten lassen, wenn sie nicht eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen auf allen Gebieten bringe.

Büdo für alle Schuhe

Der Bericht des schweizerischen Bundesrats Motta.

In der Mittwochssitzung des politischen Ausschusses der Völkerverversammlung in Genf erstattete der schweizerische Bundesrat Motta seinen Bericht über die Minderheitenfragen. Der Berichterstatter weist darauf hin, daß starke Meinungsverschiedenheiten sowohl in grundsätzlichen als auch in Verfahrensfragen hervorgetreten wären. Alle Delegationen seien jedoch darin einig gewesen, daß die Minderheitenfrage von der Versammlung auf Grund von Art. 3 Abs. 3 des Völkervertrages erörtert werden könne. Alle Delegationen, so führte er aus, haben die überragende Bedeutung der Minderheitenfragen betont; alle haben anerkannt, daß sie zu denjenigen gehören, die den Frieden der Welt gefährden können. Die Ausübung der Religion, der Sprache und der Kultur werden von allen Delegationen als etwas Heiliges betrachtet.

Reichsaussenminister Dr. Curtius gab eine kurze Erklärung ab, in der er dem Berichterstatter dankte und betonte, daß die deutsche Delegation im Augenblick nicht die Absicht habe, Änderungsanträge zu stellen. Er führte aus: Der Bericht atmet den edlen Geist des Landes, in dem wir tagen. Die Reichslage ist völlig klar. Wir sind der Meinung, daß die Entwicklung nicht stillsteht, und daß die Zukunft die Entscheidung darüber bringen wird, ob das Verfahren den Verpflichtungen des Völkervertrages genügt.

Nach Dr. Curtius ergriff der französische Außenminister Briand das Wort. Er schloß sich mit Worten lebhafter Anerkennung dem Berichte Mottas an. Er suchte sodann durch eine Verquickung der Frage der Ausdehnung der Minderheitenverträge auf alle Staaten mit der Frage der allgemeinen Grundsätze bei Durchführung der Minderheitenverträge den Ausschluß davon zu überzeugen, daß eine Wiederholung der allgemeinen Aussprache über die Minderheitenfrage auf einer künftigen Tagung der Völkerverversammlung nicht nur unerwünscht, sondern rechtlich unzulässig sei.

Von der Reichsbahn.

Tagung des Verwaltungsrats.

Amlich wird mitgeteilt: Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschäftigte sich in seiner Tagung am 22. und 23. September eingehend mit der Wirtschaftslage der Reichsbahn. Der immer weiter zunehmende Wettbewerb des Kraftwagens verringert ständig die laufenden Einnahmen der Reichsbahn. Mit eigenen Maßnahmen kann die Reichsbahngesellschaft keinen wirksamen Schutz gegen den ungeregelten Kraftwagenwettbewerb schaffen, der ernstlich die Aufrechterhaltung der billigen Rohstoffpreise gefährdet. Eine Ordnung im Verhältnis zum Kraftwagen ist nur von gesetzgeberischen Maßnahmen zu erwarten, die durch Schaffung gleicher Wettbewerbsgrundlagen für alle Verkehrsmittel einen gesunden Wettbewerb Raum geben. Um beschleunigte Durchführung dieser Maßnahmen ist der Reichsverkehrsminister unter Hinweis auf den Ernst der Lage eingegangen worden. Der Verwaltungsrat genehmigte u. a. die Beschaffung von 300 Lokomotiven für die nächsten drei Jahre.

Der Verwaltungsrat hat beschlossen, daß die auf der Zeit der Staatsbahnverwaltungen entnommene Zahl und Einteilung der Direktionsbezirke den verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Erfordernissen angepaßt werden muß. In Ausführung dieses Beschlusses wird der Bezirk der Reichsbahndirektion Magdeburg den benachbarten Direktionsbezirken, insbesondere Hannover und Halle zugeteilt werden. Der Verkehrsprofessordienst verschiedener Direktionsbezirke wird in Magdeburg vereinigt.

Gleichzeitig billigte der Verwaltungsrat die vom Generaldirektor unternommenen Schritte zu einer nicht mehr vermeintlichen als baldigen Vereinheitlichung der Reichsbahnorganisation in Leipzig.

Wo bleibt die Abrüstung?

Ein deutscher Antrag in Genf.

Nach einer Meldung aus Genf wird in der nächsten Sitzung des Abrüstungsausschusses Graf Bernstorff im Auftrag der deutschen Delegation einen Antrag zur Abrüstungsfrage stellen.

Die deutsche Delegation fordert nicht nur, daß die Vorbereitende Abrüstungskommission am 3. November zusammentritt, sondern sie besteht darauf, daß die Kommission in der Novembertagung ihre Arbeiten zum Abschluß bringt. Man steht ferner deutscherseits auf dem Standpunkt, daß der Völkerverbund auf seiner Tagung im Januar die Einberufung der Abrüstungskonferenz des Völkerverbundes beschließen muß. Als späterer Termin für diese Konferenz wird deutscherseits der November 1931 angegeben.

Die Lage in China.

Die Mandschubehörden wollen Frieden schaffen. — Eine Erklärung des Gouverneurs der Mandschurei.

Die Lage in China ist, wie bereits bekannt, durch den Einmarsch großer Truppenkontingente aus der Mandschurei in Nordchina völlig umgestaltet. Die Mandschutruppen haben Peking und Tientsin — so heißt jetzt die frühere Hauptstadt Peking — besetzt. Wie von dort berichtet wird, veröffentlichen die Mandschubehörden verschiedene Kundgebungen, in denen sie ihre Absicht ankündigen, die Ordnung aufrechtzuerhalten und den Frieden im Landesinneren wiederherzustellen. Sie erklären, keine Beschlagnahmen vornehmen zu wollen, sondern alle Waren zu bezahlen, die sie benötigen.

Der „Times“-Vertreter in Mukden meldet: Der Gouverneur der Mandschurei, Marschall Tschangschuillang, erklärte, er habe Nordchina auf Grund einer Vollmacht der Nanjingregierung in Besitz genommen, um das Volk zu schützen. Er werde die Hofverwaltung gegen militärische Übergriffe schützen, und er habe bereits den Generalinspektor angewiesen, wieder die Kontrollen über das Postwesen zu übernehmen. Er fügte hinzu, er werde auf einen baldigen Frieden hinarbeiten und bemühe sich, die Nanjingregierung zu Reformen zu veranlassen.

„Graf Zeppelins“ neueste Fahrt.

Nach Finland.

Am Dienstagabend ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinem Heimathafen bei Friedrichshafen aus zu einer neuen Fahrt aufgebrochen. Noch am selben Abend erreichte die Luftreise über Leipzig und landete glatt im Luftschiffhafen Staaken bei Berlin.

Nach etwa halbstündigem Aufenthalt, während dessen Passagiere wechselten, stieg das Luftschiff wieder auf, um die Fahrt nach den östlichen Randstaaten mit einer Zwischenlandung in Helsingfors anzutreten. In Nord befinden sich die beiden Aplanen Schiller und Fleming, die die Medienmannschaft und 15 Passagiere. Von diesen werden drei Luftschiff in Helsingfors verlassen. Am Mittwoch vormittag 8 Uhr östlicher Zeit wurde vom „Graf Zeppelin“ ab, um 9 Uhr 50 Min. Riga überflogen.

Mittwoch 13.55 Uhr traf das Luftschiff aber der Stadt Finland, Helsingfors, ein und kreuzte über Stadt.

Vom Sternenhimmel.

Der neue Planet Pluto.

Ueber den sonnenfernsten, am 21. Januar dieses Jahres Elipher an der Sternwarte in Flagstaff (Arizona, U. S. A.) gefundenen Planeten liegen jetzt nähere Bahnberechnungen, die das Objekt endgültig als Planeten sichern. Allerdings ist die Bahn so merkwürdig, daß es verständlich ist, daß man nächst zu iselle, einen Planeten gefunden zu haben, vielmehr der Ansicht zuneigte, es müsse sich um einen Kometen handeln. Während nämlich alle anderen Planeten in einer elliptischen Bahn um die Sonne wandern, die von einem Kreis nur unwesentlich abweicht, so daß also ihre Entfernung von der Sonne „Sonnennähe“ und „Sonnenferne“ nur geringe Unterschiede aufweist, ist die sog. „Exzentrizität“ bei „Pluto“ ganz anders. Seine mittlere Entfernung von der Sonne beträgt 5,9 Milliarden Kilometer (5,9 Mrd. Kilom.), zur Zeit der größten Sonnennähe, die im Jahre 1939 erreicht werden wird, beträgt Entfernung immer noch 4400 Mrd. Kilometer, zur Zeit der größten Sonnenferne aber 7300 Mrd. Kilometer. Die Umlaufzeit des Körpers um die Sonne (sein „Jahr“) beträgt 248 Jahre. Besonders bemerkenswert ist auch die große Neigung seiner Bahn gegen die Ekliptik; während nämlich die Umlaufbahnen aller großen Planeten nur ganz wenig gegen die Ekliptik neigen, ist die Bahn Plutos 170°.

Ein ungetreuer Stadinspektor.

Eine sensationelle Feststellung.

Das erweiterte Schöffengericht Neutal verhängte über den früheren Stadinspektor Voigt wegen truges und sorgfältiger Untreue eine Zusatzstrafe von 3000 Rmk. Geldstrafe. In der Verhandlung erstattete der verständige Bücherrevisor Philipp Lachmann ein umfangreiches Gutachten. Sensationell wirkte seine Feststellung, daß er der Prüfung der Bücher auf Geldbeträge gefolgt, die an den Neutalener Bezirksbürgermeister Scholz und an den Neutalener Stadtrat Madtke als Kontrollorgan fungierte, gezahlt worden seien. Während Bürgermeister Scholz mehrere Summen erhielt, finde sich in den Büchern eine Zahlung an Madtke in Höhe von rund 7000 Rmk. Der Stadtrat Voigt erklärte, daß er sich hierzu nicht äußern könne, diese Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen und noch an anderer Stelle zur Sprache kommen werde.

Wie das Städtische Nachrichtenamt zu der Aussage Bücherrevisor Philipp Lachmann über die Zahlungen an Bürgermeister Scholz und Stadtrat Madtke mitteilt, erklärte Bürgermeister Scholz, daß er sich nach sechs Jahren ohne Angabe genauer Daten und Beträge an diese Zahlungen nicht erinnern und auch nicht sagen könne, ob und wofür sie geleistet wurden. Stadtrat Madtke bestritt, eine Zahlung in der angegebenen Höhe von 7000 Rmk. erhalten zu haben.

Die Feststellung des endgültigen Wahlergebnisses.

Berlin, 25. Sept. Der Reichswahlprüfungsausschuß wird, wie erfahren, am 29. ds. Mts., 12 Uhr mittags, im Reichstagsgebäude zusammengetreten, um das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September festzustellen.

Bankierskonferenz zur Behebung der Weltwirtschaftskrise.

New York, 25. Sept. Man glaubt, daß die Direktoren der schweizer, englischer und französischer Zentralbanken nächsten zusammenkommen werden, um Möglichkeiten zu erörtern, die Weltwirtschaftskrise zu mildern.

Ozeansteiger von Gronau in seinem Heimathafen.

Warnemünde, 25. Sept. Von Gronau und die übrigen Fahnen, landeten von Berlin kommend mit dem Dampfer D 1422 im Flughafen Warnemünde und wurden von der 1500 Köpfe zählenden Zuwäuermenge stürmisch begrüßt.

Eine Familienstiftung für den hessischen Großherzog.

Darmstadt, 25. Sept. Der Obofabrikant Lingner in Trier hatte bekanntlich bei seinem Ableben das ihm gehörende Schloss Tarp dem früheren König von Sachsen vermacht, der dieses Vermächtnis ausgeschlagen hatte. In zweiter Linie der frühere Großherzog von Hessen bedacht worden. Dieses das Erbe angetreten. Wie verlautet, sind jetzt Verhandlungen eingeleitet worden mit dem Ziele, diese ausländische Vermächtnis in eine Familienstiftung umzuwandeln.

Doppelmord und Selbstmord.

Rumhölzel (Niesengebirge), 25. Sept. Touristen fanden an der Tür der Schutzhütte beim Großen Teich in der Prignitz-Geirich-Wäude einen Jettel mit folgenden Worten angeheftet: „Drei Lebensmüde, sich Liebende, scheiden am 23. September 1930 aus dieser Welt.“ Die Touristen richtigten den Inhaber der Prignitz-Geirich-Wäude, der mit einigen Leuten zur Schutzhütte eilte. In der Hütte fanden man drei Tote, deren Persönlichkeiten später als die des Prignitz-Geirich-Wäude, Kurt Richter aus Berlin, einer rauen Frau Strawinski und eines Kindes von 7 Jahren festgestellt wurden. Frau und Kind hatten beide Kopf- und Halsverletzungen. Bei dem Mann stellte man Schläfenschüsse fest.

Lokales.

Bad Homburg, den 25. September 1930.

Wann und wohin sollen wir wandern?

Der rechte Wanderer ist es eigentlich keine Frage, wann und wohin wandern werden soll. Zu jeder Jahreszeit, er immer nur ein wenig freie Zeit zur Verfügung hat, ist ihm hinaus in die freie Natur. Kein Zurückweichen vor Regen und Wind, nur fester in den wasserbichten Mantel und vor dem kargsten Frostgefühl in einer Scheune Jugendherberge, sonst aber kann einem gesunden Jungen wenig Wasser nichts anhaben. Natürlich ist es lustiger, bei hellem Sonnenschein umherzuspringen oder im Schatten des Waldes zu ruhen, aber wir werden uns durch ein wenig Wetter unsere Wanderfreude nicht rauben lassen. Und ist es draußen in der Natur im Frühling, wenn die Blumen schüßler hervorkommen, wenn Schneeglöckchen die Wälder bläuen. Wenn dann nach langen Wintertagen die Sonne lacht und Bäume und Sträucher sich in frisches Kleid, dann lockt es uns wohl am meisten und stärksten. Kommt dann der Sommer mit seinen heißen Tagen, kommen zu den Vergnügungen des Sommers noch die Baden des Bades. Und ist nicht außer einem Wasserbad ein Licht- und Luftbad ein herrliches Vergnügen? Aber nur allein bei Tag können wir wandern. Wer einmal den Zauber einer Wanderung beim Mondschein genossen hat, wird auch das Dunkel der Nacht nicht scheuen. Im Herbst ist die Natur in ihren schönsten Farben. Dann wird bei der Laubwälder mit seinen farbenprächtigen Wäldern das Ziel unserer Wanderungen sein. Und wenn der Winter mit Eis und Schnee, dann bleiben wir erst recht nicht zu Hause. Mit Roden und Schneeschuhen ziehen wir hinaus zu einem Spiel und zu gesunden Winterfreuden.

Nein, es ist keine Frage — immer, zu jeder Jahreszeit, wenn wir wandern. Du hast kein Geld? Eine Fußwanderung in die nächste Umgebung bringt mehr Nutzen als weite Reisen, man an vielem vorbeiläuft. Es kommt auf den Geist an, dem man wandert. Lernen wir erst unsere engere Heimat kennen, sie hat uns so viel zu sagen. Haben wir später mehr, dann dehnen wir unsere Wanderungen weiter und weiter über das ganze Land, ja auch über die Grenzen unseres Landes. Immer aber wollen wir beachten, daß es nicht die Fülle des Geschehens ankommt, sondern darauf, wie wir leben und wie wir es aufnehmen.

So ziehe getrost bergauf, bergab, und trage und schaffe und scherze, bringe du nur zurück, was Gott dir gab, dein altes, frohliches Herz!

Die Schönheitskonkurrenz in Baden-Baden.

Nun sind die Wälder gefallen; der schönste Aurogast Deutschlands wurde vor einigen Tagen in Baden-Baden abgelehnt. Mit großer Spannung sah man diesem Wettbewerb, der von dem Magazin „Das Leben“ in Gemeinschaft mit den Kurdirektionen einer ganzen Reihe Bäder (Bad Homburg) veranstaltet wurde, entgegen. Mit dem besten Willen, die Verantwortlichkeit hatte sich das Kurgericht bemüht, die ihm gestellte Aufgabe befriedigend zu lösen. Bei starkem Interesse des zahlreichen Publikums wurde das Resultat verkündet. „Badische Presse“ berichtet hierüber u. a.: „Die Wahl war auf dem Höhepunkt, als die in die engere Wahl gekommenen sechs ersten Preisbewerberinnen den scharfen Augen der Jury zur letzten Runde anboten, um aus diesen Schönsten die beiden Allerhöchsten zu ernennen. Der Schönheitsapfel fiel auf Gräulein von Mahmer-Berlin (Bad Elster) als erste Preislerin, den zweiten Preis trug Gräulein Paula Hermann, Airo-Nahe (Bad Kreuznach) davon, die eine von den schönsten Anmut und spitzbühnenhafter Schlankheit, andere ein raffig mondäner Typ.“

Abschiedskonzert des Auroggers. Mit dem Symphoniekonzert, Dienstag, den 30. September, um 8.15 Uhr, im Kurhaus-Theater beendet das Aurogger seine diesjährige Tätigkeit. Das Programm ausschließlich Werke von Joh. Strauß auf. Ein- und Ausverkauf im Kurhaus.

Die Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß. Teilnehmerhandwerks in Frankfurt a. M. haben die Prüfung der Firma S. Heinrich Koller jun., Lederfabrik, hier, Gollfried Berkholtz und Emil Rück der Rolle „Sehr gut“ bestanden. Diese schöne Auszeichnung ist für die beiden jungen Gesellen ebenso ehrend für ihre Firma. Die Gesellenstücke, je 2 Damen- und 2 Herrenstücke, sind im Baden Homburger Lederwarenhause, Marktstr. 70 ausgestellt.

Vom Michelsmarkt. Der Michelsmarkt, der heute morgen auf dem Marktplatz abgehalten wird, ist in diesem Jahre gut besucht worden. In zahlreichen Verkaufsständen bieten die Ausrücker ihre Waren an. Aber man muß die Feststellung machen, daß trotz der Preisung von billigen Waren der Käufer nur zaghaft in die Geldtasche greift. Die wirtschaftliche Not hat aber auch hier die Kaufkraft etwas eingeengt.

Mehr Pflege unseren Denkmälern! Bad Homburg besitzt eine ganze Reihe von Denkmälern, die wegen ihrer geschmackvollen Ausführung und nicht zuletzt wegen ihrer sinnvollen Bestimmung bei allen Besuchern der Stadt Bewunderung finden. Erst vor kurzem hat der Denkmalerkranz im Kurpark durch die Errichtung des Samartillerbrunnens eine wertvolle Bereicherung erfahren. Der Leser unserer Zeitung weiß nun darauf hin, daß auch andere Monumente, die in Bad Homburg einen schönen Platz angewiesen bekommen haben, durch geringe Pflege an Schönheit eingebüßt hätten. In diesem Zusammen-

hang wird besonders auf den Samartillerbrunnen hingewiesen. Wir müssen zugeben, daß gerade im Falle Samartillerbrunnen unser Leser nicht unberechtigte Kritik übt. Dieses Denkmal, das der Stadt während des Krieges geschenkt wurde, gehört zu unseren geschmackvollsten Kunstwerken. Aber wie steht es dort an? Das Wasserbecken ist nur selten gefüllt, die Randsteine sind stark beschmutzt, teils mit Unkraut und Moos befallen. Wenn auch die Saison schon ihrem Ende zugeht, so wäre es doch wünschenswert, wenn der Samartillerbrunnen bald einer Säuberung unterzogen wird.

Der 4000. Besucher in der Homburger Jugendherberge. Trotz des schlechten Wandertages in diesem Jahr, und obwohl die Herberge noch wenig bekannt ist, hat am Sonntag Abend der 4000. Besucher die Jugendherberge „Haus Saalburg“ aufgesucht. Alle Jugendlichen und Erwachsene waren voll des Lobes über das schöne Heim. Das Gästebuch enthält sinnreiche Verse, aus welchen immer wieder hervorgeht, daß es den Wandernern gefallen hat, daß sie nächstes Jahr wiederkommen und d. h. sie es weiter sagen werden. Für Oktober sind noch einige Tagungen vorgesehen. So kommen vom 4. zum 5. 10. die Mädchen des G. D. U. Vom 6. — 11. 10. ist eine Sing- und Jugendführerwoche des Oberlausitzerkreises. Vom 24. — 27. 10. kommen die Turnerschaften der Hochschulen. Ferner liegen noch Anmeldungen aus Hamburg, Friedland, Osnabrück und Frankfurt a. M. vor. Es sind ferner für Winter Lehrgänge im Schachspiel vorgesehen. Aus diesem kurzen Bericht mag jeder Einwohner der Stadt erkennen, welche Bedeutung das „Haus Saalburg“ für unseren Fremdenverkehr und für unsere Jugend hat. Am 19. 10. 30 soll der allgemeine Herbergswerbelag auch in unserer Stadt durchgeführt werden, um noch immer mehr Verständnis für die DSH Sache zu werden.

Verein für Einheitskurzschrift. Am Freitag, den 26. September, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet im Vereinslokal eine Versammlung statt.

Herztaugung. Die Reichsbahnärzte der Direktion Köln halten am Samstag, den 27. September im Kurhaus ihre Generalversammlung ab.

Gonzenheim. Gemeindevertretungssitzung am Freitag, den 26. September 1930, abends 20 Uhr im Rathhaus.

Tagesordnung:

1. Nachbewilligung von Mitteln zu Teil X b. 2 Unterhaltung der Hausgrundstücke.
2. Finanzierung der Turnhalle.
3. Wanderung des Ortsrates über den Anschluß der Grundstücke an den Kanal.
4. Ausführung von Notstandsarbeiten zur Beschäftigung der Woblschriserwerbslosen.

Köppern. Frau Wwe. Elise See, wohnhaft Schulstraße 31, feiert morgen, Freitag, ihren 85. Geburtstag als älteste Bürgerin Köppers. Wir gratulieren.

Keine Säumigkeit in Steuerangelegenheiten. Das Reichsgericht hat jetzt wieder mehrere Strafverfahren erledigt, die gegen solche Unternehmer anhängig waren, welche die fälligen Lohnsteuerbeträge nicht ordnungsgemäß angemeldet und abgeführt hatten, und hat dabei auch dann eine strafbare Zuwiderhandlung gegen das Einkommensteuergesetz als vorliegend erkannt, wenn, wie das ja zumeist wegen Überlastung der Fall ist, das Finanzamt nicht sofort gegen den säumigen Steuerzahler eingeschritten ist. Der Säumige kann sich also nicht ohne weiteres auf dieses Nichteingeschritten berufen. Wer also nicht mit den steuerlichen Strafgesetzen in Konflikt geraten will, wird § 43 der Durchführungsbestimmungen über den Abzug vom Arbeitslohn sich genauestens einprägen müssen. Hiernach muß der Unternehmer bis zum 5. jeden Monats eine Bescheinigung über die eingehaltenen Lohnsteuerbeträge selbst unaufgefordert spätestens jeweils zum 15. an die gleiche Stelle abführen.

Das Jugendherbergswerk. Nach 20jähriger segensreicher Tätigkeit zählt heute der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen 26 Bünde mit rund 100 000 Mitgliedern, 2200 Jugendherbergen mit einer Jahresübernachtungsziffer von nahezu vier Millionen. Während vor dem Kriege nur Notunterkünfte auf Heuböden, Mansarden, in Schulen, Kasernen, Burgruinen und Tortürmen vorhanden waren, wurden nach dem Kriege Jugendherbergen im eigenen Heim erstellt, die nicht nur Schlafstätte, sondern auch wohlige Tagesräume enthielten. Groß ist auch das Werk der für das Jugendwandern hergerichteten Burgruinen. Der Jugendherbergswerk dürfte in der Benutzung von 33 Burgen der größten Burgenverwalter im Reich sein.

Blinde auf der Welt. Im Durchschnitt kommen auf 100 000 Erdenbewohner 136 Blinde. Wenn man sich die einzelnen Länder ansieht, erhält man jedoch stark voneinander abweichende Bilder. So beträgt die Zahl der Blinden auf je 100 000 Einwohner in Ägypten 1325, in Cyprien 730, in China 500 und in Rußland 200. In Belgien zählt man auf 100 000 Einwohner nur 44, in Deutschland 61, in den Vereinigten Staaten 62, in Frankreich 71 und in England 73.

Wissen Sie das? Den schnellsten Zug des europäischen Kontinents besitzt Frankreich. Es ist der D-Zug Paris—St. Quentin, der durchschnittlich 99,9 Kilometer in der Stunde zurücklegt. — Das Kondorweibchen legt im Jahre nur ein Ei, wodurch die Seltenheit dieser Vögel zu erklären ist. Wenn es bei uns in Deutschland 12 Uhr mittags ist, dann ist es in New York 6 Uhr morgens, in San Francisco 3 Uhr nachts, in Beijing 6 Uhr abends, in Teheran 3 Uhr nachmittags und in Kapstadt gleichfalls 12 Uhr mittags.

Wetterbericht.

Die neue atlantische Depression schließt fast unmittelbar an ihre Vorgängerin an. Sie wird zunächst wärmere Luftmassen heranholen.

Vorherlage.

Neue Depression von Westen vordringend, wärmer, wechselnd bewölkt, leichte Niederschläge.

Frankfurt a. M. (Gründung der Main-Gaswerke A.-G.) Der Magistrat hat die Zusammenfassung der gesamten städtischen Gasinteressen durch Gründung einer neuen Gesellschaft, der Main-Gaswerke A.-G., beschlossen. Er hat dazu weiterhin beschlossen, die Stadtverordnetenversammlung zu ersuchen, dem Abschluß des Gesellschaftsvertrages der Main-Gaswerke A.-G., der Einbringungsverträge mit der Frankfurter Gasgesellschaft und den Städten Frankfurt a. M. und Offenbach und des Konzessionsvertrages zuzustimmen.

Frankfurt a. M. (Stadtverordnetenversammlung.) Die Frankfurter Stadtverordnetenversammlung trat am Dienstag wieder einmal zu einer Sitzung zusammen. Obwohl die Wahlen längst vorbei sind, stand die mehr als fünfstündige Sitzung im Zeichen eines üblen, unfreundlichen Wahlkampfjargons, der sachliche Arbeit unmöglich machte. Die Oppositionsparteien, die selbst den größten Teil des Abends mit ihren Reden ausfüllten, unterbanden durch unsachliche, dauernde Zwischenrufe und Lärmern jede sachliche Argumentation ihrer politischen Gegner oder des Magistrats und gaben den ganzen Verhandlungen ein Niveau, das der Vertretung einer Großstadt absolut unwürdig ist. — Nach einer langen Geschäftsordnungsausprache zwischen einem sozialdemokratischen Stadtverordneten, dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher entspann sich bei dem Antrag auf Erhöhung der Gemeindegetränke- und Biersteuer eine erregte Auseinandersetzung. Die verschiedenen Parteien wandten sich in scharfem Tone gegen die Einführung der neuen Steuern; dagegen machten der Oberbürgermeister und der Rämmerer darauf aufmerksam, daß es angesichts des 10-Millionen-Defizits der Stadt Frankfurt a. M. falsch wäre, eine hier durch die Notverordnung des Reiches in die Hand gegebene Steuereinnahme unbenutzt zu lassen. Trotz der Mahnung des Oberbürgermeisters, die Vorlage sofort zu genehmigen, da jede Verzögerung um einen Monat die Stadt etwa 200 000 Mark kostet, wurde die Vorlage dem Ausschuß überwiesen. Auch die Vorlage über die Schulgelberhöhung wanderte in den Ausschuß. Trotz langer Reden war eine Einigung über die Höhe des neuen Satzes nicht zu erlangen, so daß die Stadt auch auf diese neuen Einnahmen, die bereits ab 1. Oktober fließen sollten, vorläufig verzichten muß. — Ein Dringlichkeitsantrag der Kommunisten, die Stadtverordnetenversammlung auszulösen und die Neuwahlen sofort auszusprechen, wurde abgelehnt.

Die Stadtverordneten Lang (Kom.) und Keef (Nat.-Soz.) wurde aus der Sitzung ausgeschlossen. Die Sitzung wurde hierauf, ohne daß sich die Kampfstimmung gelegt hätte, nach Erledigung kleinerer Vorlagen geschlossen.

Frankfurt a. M. (Die Klage gegen Wangel und Sönnert.) Das Landgericht hat gegen den Inhaber der bekannten Kaffeebrennerei Wangel und Sönnert das Hauptverfahren eröffnet. Der Fall dürfte nunmehr in einigen Wochen zur Verhandlung kommen.

Frankfurt a. M. (Ein Vale als Arzt.) Das Schwurgericht verhandelte heute gegen den 42jährigen Kaufmann Wilhelm Haas aus Wiesbaden, der sich hier unberechtigt als Frauenarzt niedergelassen hatte. Er behandelte u. a. eine 22jährige Arbeiterin aus der Fuldaer Gegend, die zwei Tage nach einem vorgenommenen Eingriff verstarb. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, daß er in etwa 30 Fällen Eingriffe vornahm. Unter Chiffre-Annoncen lockte er die Leute an, legte sich den Dokortitel bei, den er nicht nur auf seinen Briefen, sondern auch auf Schildern trug. Er nutzte die Notlage junger Mädchen aus. So hat er einem armen Mädchen aus Mainz bei der ersten Konsultation 60, bei der zweiten 40 Mark abgenommen; dabei hatte das Mädchen für einen 71jährigen Vater und einen noch jugendlichen Bruder bei 14 Mark Wocheneinkommen zu sorgen. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis. Die Unternehmung wurde in voller Höhe mit sechs Monaten in Anrechnung gebracht.

Frankfurt a. M. (Nicht auf dem Fuhrwerk.) Ein Fuhrmann, der mit seinem Ochsenkarren vom Bahnhof Goldstein kam, machte während der Fahrt ein „Niederchen“. Wahrscheinlich durch eine Erschütterung fiel der Mann vom Wagen, geriet unter die Räder des Wagens und wurde so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Frankfurt a. M. (Mays Ruf nach Bauaufgabe.) Nach der Vorlage mit den Ratschlägen der Frankfurter Hygiene-Kommission und reichlich bedacht mit Schutzimpfungen gegen alle möglichen Seuchen, die dem in dem kontinentalen Nischenraum zwischen Nordlichem Eismeer und Schwarzem Meer seines Amtes waltenden neuen Städte-Bauer begegnen können, reist der bisherige Frankfurter Stadtrat Ernst May am 1. Oktober seiner neuen Moskauer Wirkungsstätte zu. Er wird von 23 Mitarbeitern begleitet, als Leiter des russischen Städtebaues und Mays persönlicher Vertreter wurde noch Regierungsrat Niemeyer vom Reichsbauverband gewonnen, der sich für fünf Jahre von der preussischen Finanzverwaltung beurlauben ließ. Leiter des Tiefbaus wird Regierungsbaumeister Lehmann-Dresden sein. Das gewaltige Aufsehen, das Mays Berufung allgemein erregt hat, steigerte sich bei der deutschen Bauwirtschaft zu regem geschäftlichen Interesse an Mays russischer Aufgabe. Fortwährend laufen noch massenweise geschäftliche Anfragen ein, die ein Beweis des starken Vertrauens in Mays russischer Tätigkeit sind. Mehrere hundert deutscher Firmen haben dem neuen russischen Städtebauer Muster aus dem ganzen Bereich der Bauwirtschaft zur Verfügung gestellt, die bereits transportfertig für Rußland sind. Diese umfangreiche Musterammlung bezeichnet May als eine außerordentlich wichtige Unterstützung seiner Tätigkeit in Rußland, die vielleicht auch, wie er sich ganz vorsichtig äußert, zu geschäftlichen Anbahnungen führen wird. Bei der von May u. a. geplanten Neuerrichtung einer besonderen Abteilung für Baustoffherstellung könnte man sich wohl vorstellen, daß ganze deutsche Fabriken innerhalb dieses riesigen Aufgabengebietes entstehen.

Obstfeste in der Wäse. Die die Hausfrau besonders in der Einmachzeit zu beklagen hat, können leicht und schnell entfernt werden durch das vorzügliche Bleichmittel Seifix. Es hat den Vorzug, daß es bei restloser Entfernung der Flecke das Gewebe der Wäse bestimmt nicht angreift. Dazu kostet ein Paket nur 15 Pf. Seifix wird in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten sein.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samslag, 27. Sept. Vorabend 5 $\frac{1}{2}$. Morgengottesdienst 8 $\frac{30}{10}$; Nachmittags 4; Sabbat Ausgang 7. Wochenlages: morgens 8, abends 6;

Aus aller Welt.

□ Eine sensationelle Verhaftung. Unter dem dringenden Verdacht, einen Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet zu haben, ist die Mittergutsbesitzerin Frau v. Puttkamer in Groh-Auster, Kreis Wohlau, verhaftet worden.

□ Verbrecherjagd in Leipzig. Zwei Leipziger Polizeibeamte hatten in der Kienstraße zwei langgesuchte Verbrecher festgenommen. Kurz vor der Wache zog einer der Verbrecher, der 31jährige Arbeiter Karl Südekum, einen Revolver und feuerte auf einen der Beamten einen Schuß ab, der aber fehlging. Die Beamten machten gleichfalls von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Südekum wurde von einem Schuß ins Bein getroffen und brach zusammen. Als er sah, daß er verloren war, schloß er sich eine Kugel in die Schläfe und verletzte sich lebensgefährlich. Sein Komplize, der 31jährige Arbeiter Heuschkel, machte sich die entstandene Verwirrung zunutze und floh. Südekum wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

□ Bergmannstod. Im Schacht der Eisensteingrube „Heinrich Glück“ bei Wilsdorf bei Haiger wurde der 27jährige Bergmann Helmut Ceter aus Wilsdorf vom Förderkorb erfasst und folgequerscht.

□ Schrecklicher Tod. Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen ist der Sägewerksbesitzer Christian Reichel in Frechenhausen bei Herborn. Beim Holzsägen drang ihm ein Splinter durch die Augenhöhle in den Kopf und verletzte das Gehirn. Kurz nach der Einlieferung des unglücklichen Mannes in das Dillenburg Krankenhaus trat der Tod ein.

□ Zum Nach der Heidelberger Wohnungsbau-Gesellschaft. Zum Nach der Heidelberger Wohnungsbau-Gesellschaft hört man noch, daß die Gesellschaft im Jahre 1928 in Berlin auch noch eine allgemeine gemeinnützige Wohnungsbau- und Mietergenossenschaft gegründet hat, deren Aufsichtsratsvorsitzender ebenfalls Rechtsanwalt Ludwig Müller in Heidelberg war. Die Gesellschaft sollte anscheinend die Finanzierung von Bauvorhaben vermitteln, die von der Heidelberger Gesellschaft geplant waren. Auch in Holland bestand eine Firma, bei der sehr nachgeprüft wird, ob es sich nicht nur um eine Scheinfirma handelt. Die Berliner und die holländische Firma versuchten verschiedene Beziehungen zu Städten anzuknüpfen. In einigen Fällen, z. B. bei Dresden, hatten sie damit kein Glück.

□ Plünderungen beim Hohenheimer Schloßbrand. Zu den Plünderungen beim Großfeuer in Hohenheim bei Stuttgart wird berichtet: Als empörend wurde es empfunden, daß „Auswärtige“ in den noch verschonten Wirtschaftsräumen das ebenfalls verschonte Bier tranken, sich voll und voll saffen und nachher in der unangenehmsten Weise sich bemerkbar machten. Tief beschämend ist, daß während des Brandes nicht von freiwilligen Helfern, sondern von ganz minderwertigen Elementen, die sich darunter mischten, in ganz großem Maßstab Kleider, Hüte, Armbanduhr, Güte, Krüge, Geldbeutel, Koffer, Wein, Schnaps, Würste, Schinken, Fleisch, Rauchwaren, Manuskripte, Bücher, Wäsche und eine Geldtasche gestohlen wurden. Polizei oder Gendarmerie waren in der kritischen Zeit nicht zu sehen.

□ Der Ausbau der Bundesstraße zwischen Kärnten und Steiermark. In Anwesenheit des Handelsministers Schuster als Vertreter des Bundeskanzler und der Bundesregierung, der Generalkonsuln Deutschlands, Italiens und der Tschechoslowakei sowie der sonstigen Spitzen der Behörden fand in Graz die Feler des ersten Spatenstichs für den Ausbau der Bundesstraße über den Paß statt, die die unmittelbare Verbindung zwischen Kärnten und Steiermark herstellen soll.

□ Flugzeugunglück. — Drei Tote. Im Fliegerlager Châlons-sur-Marne stürzte ein Apparat des 11. in Meß liegenden Fliegerregiments ab. Der Apparat ging beim Aufschlagen auf den Boden in Flammen auf. Von den vier Insassen, sämtlich Unteroffiziere, kamen drei ums Leben, der vierte konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

□ Die Opfer des Sturmes an der bretonischen Küste. Die Schäden des letzten Sturmes an der bretonischen Küste sind noch nicht zu übersehen. Nach den in der Stadt Concarneau vorliegenden Nachrichten sind 20 Fischer aus dieser Gegend umgekommen. Außerdem werden noch 12 vermißt. In den letzten drei Tagen sind über 160 Thunfischboote in den Hafen zurückgekehrt und haben vom Fischfang absteigen müssen. 20 Fischer aus Concarneau sind noch auf See. Von den Fischerbooten aus Dornarnenez und La Rochelle stehen noch 150 aus.

□ Schweres Eisenbahnunglück. Bei der Station Stalinograd stieß ein Schnellzug mit einer Lokomotive zusammen, die sich über die Nebengleise legte und dadurch einen Personenzug zum Entgleisen brachte. Vier Personen wurden getötet, vier schwer und 10 leicht verletzt.

□ Ein französisches Flugzeug notgelandet. Wegen eines defekten Motors mußte auf den sogenannten Bruchwiegen bei Wittenhausen bei Karlsruhe ein französisches Verkehrsflugzeug mit einem Piloten und zwei Funkern. Das Flugzeug führte 11 Zentner Postpakete mit. Da das Gelände, auf dem das Flugzeug niederging, sehr weich ist, konnte es von diesem nicht mehr starten, und die Post mußte nach dem nächsten Flughafen geschafft werden.

□ Vom Vater getötet. In Heimbach bei Schönbach war am 14. September das 2½jährige Söhnchen des Arbeiters Windmüller plötzlich gestorben. Der Vater hatte Todesursache angegeben, das Kind sei vom Heustock gefallen. Die Art der Verletzungen ließen aber Zweifel an dieser Annahme aufkommen, die durch die Sektion der Leiche bestätigt wurde. Der Vater wurde daraufhin verhaftet, und nach längerem Leugnen hat er jetzt eingestanden, das Kind, das in der Entwicklung zurückgeblieben war, getötet zu haben, indem er es dem Kopf auf dem Boden aufschlug.

□ Piccard wieder startbereit. Von einem Aufgeben des wissenschaftlichen Unternehmens durch Professor Piccard kann, aus Augsburg gemeldet wird, zunächst keine Rede sein. Dispositionen sprechen dafür, daß der Start bei Eintritt sprechenden Wetters nochmals versucht wird. Die Gondel ist fertig und fertig, das nötige Gas ist zur Stelle, die Instrumente sind eingebaut. Professor Piccard hat alles so angeordnet, daß der Start sofort erfolgen kann, wenn — das ist allerdings unerlässliche Voraussetzung — ein schöner Tag dem Aufgang günstig ist, der nach der augenblicklichen Wetterlage für allernächsten Tage nicht erwartet werden kann.

□ 72 Verletzte bei einem Kino Brand. In dem um Mitternacht gelegenen Dorf Chittino brach im Kinotheater während einer Schülervorstellung ein Brand aus. 27 Personen wurden schwer verletzt, 45 Personen erlitten leichtere Verletzungen.

□ Ein Segelschiff vom Blich getroffen und untergegangen. Wie Associated Press aus North Sydney (Neuschottland) meldet, ist der neuschottländische Schoner „Caranza“ in der Nähe der Scarain-Insel, einer unbewohnten Insel bei Breton, vom Blich getroffen worden und untergegangen. Passagiere und zwei Mann der Besatzung fanden den Tod, 10 Personen konnten gerettet werden.

.....und zum Vor-
wäschen besonders
schmutziger Wäsche
nur:

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

Marke Schwarz
bezw. die daraus bereitete
reinigungskräftige Waschpaste

Zum Bleichen und Klarpülen der Wäsche Selbst Wasser 15 Pfg.

Im Verlage von **Rud. Bechtold & Comp.** in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibwaren-Handlungen):

Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1931. Bearb. von W. Wittgen. -- 76 S. 4°, geh.

Haupt-Inhalt:

1. Der Hellschorsch. Erzählung von Wilhelm Wittgen. — 2. Ein Helmschiff im Eindrück. Von H. Diels. — 3. Schneesturm. Von Elisabeth Hammerich-Bender. — 4. An „Steins Gruft“. Von Wilhelm Wittgen. — 5. Auf Burgschwalbach. Von Wilhelm Wittgen. — 6. Aus Tagen, die vergangen sind. Von L. Hanlon. — 7. Liebenbach. Von Fritz Blumenheim. — 8. Ein Vermächtnis. Von Minna von Konarski. — 9. Rheinlandsrumung. Von Wilhelm Wittgen. — 10. Ohne Schädlingsbekämpfung und Düngung kein Erfolg im Obstbau. — 11. Verschiedenes: Aufsätze aus Heimat und Landwirtschaft.

Berein für Einheitsskurzschrift.

Verammlung

am Freitag, den 26. September,
8½ Uhr. Näheres im Rundschreiben.
Mitglieder, erscheint vollständig!

Der Vorstand.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.
Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

1a schöne, gelbe
Früh-Kartoffeln
liefert zu Tagespreisen frei
Haus ab ½ Htr.
Alb. Schich, Dainigasse 18

An- u. Abmeldescheine
vorrätig im Verlag der
Homburger Neueste Nachrichten

TORPEDO

Kleinschreib-
maschine

Anzahlung Mk 26.—
monatlich Mk. 20.—

außerdem: wenig gebraucht Torpedo-Standard,
Adler, Conti usw. von Mk. 80.— an.

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

**Seule . interessend:
Irische Seefische.**
Marinaden, Räucher-
waren in großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Wilh. Held
Marktlaube. Telefon 2759.

Anodenbatterien

Kets	Art	am Lager:
60 Volt	4.80 Mk.	
90 Volt	7.20 Mk.	
100 Volt	8.00 Mk.	
120 Volt	9.60 Mk.	
150 Volt	12.00 Mk.	

Otto Krag
Elektro u. Radiotechn. Ges.
Bad Homburg, Luisenstr. 90.
Telefon 2104.

Sterbebilder
Trauerbriefe
Trauerkarten
liefern schnell
und sauber
die
Homburger
Neueste Nachrichten

Zinslose
Bausparkasse
sucht örtl. u. Bezirksvertreter
Erwünscht: Eig. Büro, Telef.,
Auto oder Motorrad. Ein-
gebote unter Chiffre:
J B 787 an die Exp. eib.

Von der Reise zurück

Dr. med. Albert Lotz, Arzt

HELIPA

Der Erzieher meiner Tochter

Mit: Harry Hedtke in der Hauptrolle.

Sowle:

Der Detektiv des Kaisers

Mit: Olga Tschechowa und Otto Gebühr

Ab heute bis einschl. Sonntags:

4 Ufa-Ton-Filme!

Der Tiger

Der erste Kriminal-Sprech- und Tonfilm
mit Charlotte Suja -- Harry Fran!

Wir amerikanisieren uns!

Ein Tonfilm-Schelsch, vorgelesen von dem
bek. Münchner Humoristen Weh-Geord.

Die Meisterfinger

Ein lustiger Zeichen- und Tonfilm.

Galon der Meerungeheuer

Kultur-Tonfilm — Bisher nie gezeigte Auf-
nahmen phantastischer Meeresleiere.

Sowle:

Die Ufa-Wochenschau

Täglich abends 8.30 Uhr.

Samstag, nachmittags 4 Uhr bei ermäßigten
Eintrittspreisen.

Sonntag 3 Vorstellungen: von 3-5, 5-7 und
8.30 Uhr.

Auto-Verkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Friedrich Wilh. Eich

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48
Frankfurter „ „ Kronprinzenstr. 43 (Wirtshaus)

Fachschau und Publikumsausstellung.

Fortschritte im Berliner Ausstellungswesen.
Von Otto Ernst Sutter (Frankfurt a. M.)

Die alte Schule des Ausstellungswesens schied streng zwischen Fachschau und Publikumsausstellung. Man rechnete zwar von dem damit, daß auch die ausgesprochensten messerartigsten Fachschau nicht nur reine Interessentenbesucher, sondern darüber hinaus breitere Kreise der Öffentlichkeit anziehen würde — aber man tat doch nichts, um diesen die Erfüllung des Wunsches zu erleichtern, mit dem Inhalt der Schau in möglichst ausführlicher Beziehung zu kommen. Umgekehrt bestrahlte sich die betonte Publikumsausstellung, möglichst oberflächlich zu bleiben, gewaltig populär zu erscheinen.

Häufig genug kamen Veranstaltungen zustande, die weder schau noch Ausstellung befriedigten, was kaum überraschen konnte, in dessen lange Zeit hindurch die Ausstellungsorgane sich dem untauglichen Rezept treu zu bleiben. Dazu kam dann nicht selten der Mangel an Konzentration und Disziplin, der bei Fachschauen wie Publikumsausstellungen gleichermaßen in Erscheinung trat und große ausgedehnte Ausstellungsgebäude in der Trostlosigkeit der Langeweile, die sie auslösten, versinken ließ. Es wurde eine Ueberfülle von Einzelheiten gezeigt. Durch die Meere der Wiederholungen fand niemand hindurch, ohne ermüdet vor dem Ziel aufzugeben. Vor allem war kein Platz zu sehen!

Erfreulicherweise hat nun das Berliner Ausstellungsamt bei der letzten Funk- und Phono-Ausstellung den gesuchten Versuch unternommen, Fachschau und Publikumsausstellung gegeneinander zu verbinden, ohne daß dabei die Grenzen zwischen dem Spezialisten und dem Allgemein-Interessierten verwischt wurden. Daß dem Besucher in den beiden großen Haupt-Räumen und Gramophon Gelegenheiten geboten wurde, nur die neuesten industriellen Erzeugnisse kennen zu lernen, sondern gleichzeitig auch einen instruktiven Einblick in die Geschichte des Rundfunks und des Phonographen zu gewinnen, kam zu machen, bedeutet einen merkwürdigen Fortschritt. Darüber hinaus aber waren gerade diese historischen und kulturhistorischen Abteilungen mit besonderer Sorgfalt, mit viel Phantasie und mit allem erlaubten Raffinement neuzeitlicher Ausstellungsdekoration gestaltet. In ihnen hatte trodene leberne Gefühlsregung frischem Geist echter und vollständiger Anschaulichkeit der zur Diskussion gestellten Materie weichen müssen. Ein Wunder, daß die Stände, in denen die „Stimmen der Vergangenheit“ und die „Stimmen der Zeit“ (Egilson, Reichspräsident Hert, Hindenburg u. a.) und die ausgezeichneten „Schallplatten-Produkte“ der Funk-Stunden N. G. — eigentlich mühte man sich, immer überfüllt waren. Desgleichen taten die Räume, die mit dem Werdegang und der Vergangenheit der Phonotechnik vertraut machten, mit ihrem starken Besuch mit aller Deutlichkeit dar, daß sie einem Bedürfnis des Publikums entsprachen.

Auch die „Internationale Leberschau 1930“ wurde der Idee einer klugen Verbindung von Fachschau und Kulturschau gerecht. Den speziellen Gruppen der Schuh- und Lederwaren-Industrie und der Maschinen- und Werkzeugschau „Leber und Schuh“, „Leber und Mode“ an, die unter Mitwirkung des mit Recht berühmten Offenbacher Leber-Museums, der Schöpfung von Hugo Eberhardt, aufgebaut war. Sie schließt u. a. kostbare Stücke und Kunstwerke der genannten und anderer Sammlungen. Gerade in einer Zeit schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis kann eine mit kulturpolitischen Absichten durchgeführte Fachschau entscheidende Aufgaben des Ausstellungswesens übernehmen, die in Zeiten guter Konjunktur von besonderen Veranstaltungen gepflegt werden können, in denen der Not aber völlig unberücksichtigt bleiben müßten, wenn sie nicht, wie gezeigt, von den Fachschauen liebevoll unter die Hüttchen genommen werden. Hier geben sich wertvolle und schauwürdige Ansätze eines rationalisierten Ausstellungswesens. Daß eine zweckbedingte und seriöse Verknüpfung von Fachschau und kulturpolitischer Publikumschau jeder dieser beiden Arten von Ausstellungen förderlich sein muß, liegt auf der Hand. Man kann nur wünschen, daß diese verheißungsvollen Anfänge moderner Ausstellungsorganisation weiter ausgebaut werden.



Journal führt.

Ein Augenblicksbild aus dem 5000-Meter-Lauf in Berlin, den der finnische Wunderläufer unangefochten mit 130 Meter Vorsprung vor Petri-Hannover (78 an 3. Stelle liegend) gewann.

Deutsches Hygiene-Museum.

In dem Septemberheft der Zeitschrift „Der Städtetag“, das in erster Linie der Vorbereitung des Deutschen Städtetages am 26. September gewidmet ist, schreibt der Präsident des Deutschen Hygiene-Museums, Dr. Seiring, über diese neueste große Schöpfung der Tagungsstadt:

„Das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden, das seine Entstehung der großen Internationalen Hygiene-Ausstellung vom Jahre 1911 verdankt, ist kein Museum alten Stils, wie sein aus geschichtlichen Gründen beibehaltener Name besagen könnte, sondern ein einzigartiges Volksbildungsinstitut. Es bietet, getreu dem Gedanken seines Gründers Karl August Lingner, in seinen Schausammlungen, Wanderausstellungen und Lehrmitteln die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung in anschaulicher und leichtverständlicher Form als

plastisches Lehrbuch der Gesundheitspflege.

Der Grundgedanke der Museumsarbeit ist der gleiche geblieben, wie ihn Lingner geprägt hat. Das Deutsche Hygiene-Museum will weiteste Kreise der Bevölkerung für eine planmäßige, nachhaltige Gesundheitspflege gewinnen. Er will aber nicht nur Kenntnisse vermitteln, sondern zu selbständigem hygienischen Denken anleiten. Da nun eine planmäßige Gesundheitspflege darauf beruht, daß man die äußeren Einflüsse, die auf den Menschen einwirken, auch zu werten und auszunutzen oder zu bekämpfen weiß, so betrachtet es das Museum als eine grundlegende Aufgabe, tieferes Verständnis für

das Wunderwerk des menschlichen Körpers

und seines Verhaltens äußeren Einflüssen gegenüber anzubahnen. Erst auf dieser biologischen Grundlage, die in den Schausammlungen des Museums und auch in den Wanderausstellungen beibehalten ist, baut sich dann die besondere Belehrung über die persönliche und öffentliche Gesundheitspflege auf. Dabei findet auch die Entwicklung der Gesundheitspflege bei den einzelnen Völkern von den niedrigsten bis zu den höchsten Kulturstufen Berücksichtigung. Sämtliche für die Schausammlungen und Wanderausstellungen bestimmten Schaustücke werden von einem wissenschaftlichen Stabe des Museums entworfen.

Dank der Unterstützung durch das Deutsche Reich, den sächsischen Staat und die Stadt Dresden ist nunmehr die Errichtung eines Neubaus für das Museum erfolgt. Unter der künstlerischen Leitung von Professor Dr. Kreis ist für das Museum ein Gebäude entstanden, das trotz aller notwendigen Sparsamkeit eine Würde der Stadt Dresden ist und der internationalen Bedeutung des Museums gerecht wird.

Die Bedeutung, die das Deutsche Hygiene-Museum und die Hygiene-Ausstellung in Deutschland und im Ausland erlangt haben, ist am besten ersichtlich aus der Tatsache, daß während der Dauer der Ausstellung allein 210 Kongresse in Dresden bis in den Oktober hinein tagen. Auch die Hygiene-Organisation des Völkerbundes war erstmals vom 14.—17. Juli in den Räumen des Deutschen Hygiene-Museums zu Gast, besetzt von Delegierten aus Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Japan, Polen, Portugal, Tschechoslowakei, Ungarn und den Vereinigten Staaten.

Es möge dem Deutschen Hygiene-Museum auch weiterhin vergönnt sein, Zentralinstitut für Volksgesundheitspflege zu bleiben. Die Einrichtung eines internationalen Gesundheitsdienstes ist der erste Schritt zur Erreichung dieses Ziels auch im Ausland.

Nischenbrödel von heute.

Alga Khan, einer der Prominenten der mohammedanischen Welt, ist nicht nur der Führer der indischen Moslems, sondern auch einer der reichsten Männer der Welt, der in der Pariser und Londoner Gesellschaft eine bekannte Erscheinung ist. An der französischen Riviera verbrachte er seinen Erholungsurlaub. Eines Abends hatte er in Begleitung seiner Sekretäre von Chambery im Auto einen Ausflug nach Aix-les-Bains gemacht und dort übernachtet. Am andern Morgen begab sich der indische Nabob in eine Fuderbäckerei, um vor Antritt der Rückreise einige Süßigkeiten einzukaufen. Alga Khan wurde von einer hübschen bräunlichen Verkäuferin bedient, die einen solchen Eindruck auf ihn machte, daß er seine Abreise verschob und wiederholt in dem Laden vorsprach, um sich von der schönen Verkäuferin bedienen zu lassen. So ging es tagelang, bis er eines Tages das Mädchen aufforderte, mit ihm eine kleine Vergnügungstour zu machen. Die Schöne lehnte höflich, aber entschieden ab und verblieb auch bei ihrer Weigerung, als sich ihr stürmischer Verehrer zu erkennen gab und ihr den Vorschlag machte, seine Geliebte zu werden. Angesichts dieses unüberwindlichen Widerstandes blieb dem verliebten indischen Nabob nichts weiter übrig, als der schönen Spröden einen Heiratsantrag zu machen und ihr seinen Titel, seinen Namen und seinen Reichtum zu Füßen zu legen. Bald wurde die bräunliche Verkäuferin des Fuderladens von Aix-les-Bains die offizielle Braut Alga Khans, der erklärte, daß sie die einzige Frau sei, die ihm habe imponieren können.

Deutscher Einwanderungstag in Rio Grande do Sul.

Am 25. Juli wurde in größerem Umfang als bisher in Sao Leopoldo und anderen Orten Rio Grande do Sul der 100. Gedenktage der ersten Einwanderung festlich begangen. In den deutschen Kirchen und Schulen fanden besondere Erinnerungsfeiern statt. An der Wiege des Rio-grandenser Deutschtums, in Sao Leopoldo, fand gleichzeitig im Beisein des Staatspräsidenten die Einweihung des größten Elektrizitätswerkes und des Neubaus der deutschbrasilianischen Realschule statt. Abends zog die Jugend, unter der auch Porto Alegre'ser Sportler und Pfadfinder stark vertreten waren, im Fackelzug von der Turnhalle zum hochragenden Einwanderungsdenkmal. Am Denkmal erklangen unter dem weithin leuchtenden Turmfeuer deutsche Lieder, die der dankbaren Erinnerung an die mühevollen Vorarbeit der Väter Ausdruck gaben.

Schicksalsgewalten

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[24]

Das Gericht reichte sich das meiste zusammen. Im übrigen mußte man warten, bis sich Karell wieder so weit erholt hatte, daß man ihn verhören konnte. Vorerst brachte man ihn nach dem Krankenhaus in die Stadt.

Harry Reveloor und Lu Karell gingen langsam durch den Park von Malville. Das Wohnhaus lag mitten im blühenden Grün. Karell wollte hier mit seiner jungen Frau wohnen. Grensburne hatte seinem zukünftigen Schwiegersohn das idyllische Landhaus inmitten des alten, prächtigen Parks geschenkt. Verschiedene Neuerungen waren getroffen worden, und Karell hatte sich heute vom Fortschritt der Arbeiten überzeugt.

Eine wilde Rücksichtslosigkeit war über ihn gekommen. Ein nichts wollte er mehr denken. Nur daran, daß er jung war und ein Recht auf Glück und Liebe hatte. Ob er es wirklich hatte? Da waren sie wieder, die folternden Gedanken.

Fort damit!

Ein neues Leben sollte beginnen, gegründet auf das Glück der Liebe May's. Karell hatte die rechte Hand verbunden. Am gestrigen Abend hatte er im Festschlub Pech gehabt. Reveloor hatte gestaunt, mit welcher Kaltblütigkeit Karell sich die tiefe Wunde mit Karbol auswusch und sich dann lächelnd verbinden ließ. Und wie schon oft hatte er auch in jenem Augenblick gedacht:

„Hat Lu Karell überhaupt keine Nerven?“

Die beiden Herren waren eine Weile schweigend nebeneinander hergegangen. Die friedvolle Stille des in der Mittagsstunde träumenden Parks wirkte auf sie ein. Jetzt kamen sie an den kleinen Teich, in dessen klarem Wasser sich

Goldfische tummelten. Ringsum war blühendes Gesträuch, und in all den Tauben von Blütenfeldern summt und zirpte es. Und in Reveloor war plötzlich ein seltsames Gefühl. Hier durfte Karell mit May glücklich sein. Seltsam empörte sich seine unterdrückte Liebe. Doch abermals verschluckte Reveloor diese Gedanken. Das Schweigen zwischen ihnen hing an, ihn zu peinigen. Er ergriff das Thema, das ihn seit heute früh mit am meisten bewegte.

„Hast du gehört, Lu, der Einbrecher von Neuyork taucht plötzlich wieder auf. Diesmal macht er sich jedoch auf angenehme Art und Weise bemerkbar. Fast jeden Tag erhalten ein paar der damals von ihm heimgesuchten ihr Geld zurück. Zuweilen, die er genommen hat, sind ungefähr richtig abgeschrieben, und die Betroffenen bekommen ihren Verlust durch hohe Geldsummen ersetzt. Ein seltsamer Mensch. Ich habe ja schon manchmal gedacht, daß alles überhaupt nur eine Wette war, wie sie gerade hier in Amerika oft abgeschlossen werden. Oder der Mann ist ironisch, und er belstet an der Manie, erst die Menschen in Angst und Schrecken zu versetzen, um ihnen dann später das Geraubte bis auf den letzten Schilling zurückzugeben. Diese beiden Möglichkeiten gibt es da bloß — der Meinung sind übrigens noch andere Menschen. Was sagst du dazu, Lu?“

Karells finstere Gesicht war dem Freunde voll zugewandt.

„Der Mann wird seine Gründe für sein rätselhaftes Verhalten haben. Ich meine auch — es ist eine Wette, und dann bliebe den Neuyorkern schließlich weiter nichts übrig, wie darüber zu lachen.“

„Stimmt! Doch rätselhaft wird das alles immer bleiben. Vor allem der geheimnisvolle Schlag, den jedes Opfer verspürt. Na, mag es sein, wie es will, ein intelligenter Mensch ist es auf jeden Fall, und ich würde es mich etwas kosten lassen, wenn ich den Mann einmal von Gesicht zu Gesicht sehen könnte.“

Ein Lächeln stand plötzlich in Karells erstem Gesicht. „Vielleicht hast du das Vergnügen schon oft gehabt, und du weißt es nur nicht.“

„Leicht möglich“, gab Reveloor zu. „Um so mehr, wenn es sich um eine Wette gehandelt hätte. Dann gehört er sicher unseren Kreisen an, und wir haben ihn wahrscheinlich schon manchmal die Hand geschüttelt, ohne zu wissen, wen wir vor uns hatten. Doch wie ist das — ich verspüre eigentlich Hunger. Wo bekommt man hier in der Nähe etwas Gutes?“

Karell zog den Arm des Freundes durch den seinen. „Zehn Minuten Autofahrt — und wir sind an einem malerisch gelegenen, kleinen Gasthause angelangt, in dem man trotz des äußeren bescheidenen Aussehens recht gut isst. Doch erst muß ich hier noch ein paar Worte mit dem leitenden Architekten sprechen. May hatte mir einen besonderen Wunsch aufgetragen. Ich habe zwar vorhin schon mit dem Manne gesprochen, habe jedoch noch eine Kleinigkeit vergessen, was ich schnell nachholen will.“

Im Hause angekommen, fragte Karell nach dem Leiter. Einer der Arbeiter gab Bescheid. Der Herr war auf ein paar Stunden nach der Stadt gefahren, um persönlich verschiedene Sachen herbeizuschaffen. Die Freunde sahen sich an.

„Da können wir unterdessen verhungern“, meinte dann Reveloor. „Weißt du, Lu, wir fahren nach dem Gasthause und kommen nachher noch einmal zurück.“

„Das geht nicht“, sagte Karell. „Ich werde von May erwartet, und das würde dann viel zu spät werden.“

„Na, so gib eben dem Manne dort den Auftrag; er mag es seinem Vorgesetzten ausrichten“, sagte Reveloor. Karell schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein. Der Mann würde die technischen Zeichnungen gar nicht verstehen, und da käme dann etwas ganz Verfehltes zustande, an dem May sicher keine Freude hätte.“

Schnell zog er sein Notizbuch hervor. Reveloor wollte gerade sagen: „Mit der verbundenen Hand?“

Da sah er, daß Karell leicht und sicher mit der linken Hand schrieb. Reveloor warf einen Blick auf das Papier. Eine schöne, charakteristische Männerhandschrift, aber doch nicht Karells gewohnte, flotte Schrift.

(Fortsetzung folgt.)



Friedrich Wilhelm von Loebell,
der ehemalige preussische Minister des Innern, voll-
endete sein 75. Lebensjahr.

Hypothekengeld flüssig.

Aber leicht verteuert.

Am Hypothekenmarkt ist die Lage gegen den vorangegangenen Monat nur wenig verändert. Das Angebot an Darlehenskapitalien ist nach wie vor ausreichend, in der Hauptsache stammt das Angebot von den Hypothekenbanken, die nach wie vor flüssig sind. Allerdings hat sich der Pfandbriefabsatz in den letzten Wochen bedeutend langsamer entwickelt, als in den vorhergegangenen Monaten, auch sind hier und da Rücklässe an den Markt festzustellen gewesen. Dennoch aber ist im allgemeinen die Kassenlage der Institute günstig geblieben, und zwar im Zusammenhang damit, daß die Hypothekenbanken eine Zeitlang erheblichen Mangel an geeigneten Beleihungsobjekten hatten, und daher zum Teil ihr Geld nur sehr langsam anlegen konnten.

Dies ist auch einer der Gründe, die die Banken veranlassen, in der letzten Zeit mehr als bisher auch die mittleren Provinzialstädte bei ihren Ausleihungen zu bedenken, nachdem die Banken sehr lange Zeit hindurch sich in der Hauptsache nur mit der Beleihung von Großstadtobjekten befaßt hatten. Jetzt kann man mit Befriedigung eine Abkehr der meisten Großgeldgeber von diesem Brundfals feststellen, so daß in gewissem Umfang von einer

Widerung der Realcreditnot in den mittleren Städten

gesprochen werden kann. Allerdings ist die Entwicklung des Hypothekenmarktes in einer anderen Beziehung nicht ohne Hemmnisse verlaufen. Namentlich ist die Zinskurve wieder leithin etwas nach oben gegangen, denn die Hypothekenbanken haben mit Rücksicht auf die gesunkenen Kurse ihrer Pfandbriefe die vor etwa sechs Wochen erreichten günstigen Sätze neuerdings zum Teil nicht unwesentlich modifiziert.

Neben den Hypothekenbanken ist auch ein Teil der großen privaten Versicherungsgesellschaften noch mit Darlehnsangeboten am Markt, und die Konditionen dieser Institute sind zum Teil sogar etwas günstiger für den Geldnehmer, als die der Hypothekenbanken. Aber viele Versicherungsgesellschaften verlangen neuerdings wieder von dem Kreditnehmer den gleichzeitigen Abschluß einer Lebensversicherung in angemessener Höhe. Dadurch wird die Hypothekenaufnahme für den Kreditnehmer kompliziert und mit einem dem Geschäft fremden Element belastet, abgesehen von den Mehrleistungen, die sich aus dem Versicherungsabschluß für den Geldnehmer ergeben.

Die Nachfrage nach ersten Hypotheken

hat sich offenbar allgemein belebt, und diese Entwicklung steht unverkennbar mit der bevorstehenden Aufwertungs- umschuldung in Zusammenhang. In der Tat liegt es ja auch für die Schuldner von Aufwertungshypotheken nahe, die gegenwärtige Geldflüssigkeit am Markt zu benutzen, um die Umwandlung der Aufwertungshypothek in eine feste Schuld durch Ablösung vorzunehmen. Ob es richtig ist, eine etwaige günstigere Zinsgestaltung abzuwarten, läßt sich mangels jeder sicheren Voraussichtbarkeit der Kapital- und Kreditmarktverhältnisse nicht sagen.

Dr. Fr.

Die Wirtschaftswoche.

Die deutsche Ausfuhr. — Langsamer Preisabbau. — Die Roggenstahlung ausgegeben. — Billiges Geld. — Der Reichsbankdiskont bleibt. — Folgen der Weltwirtschaftskrise. — Keine Wiederbelebung der Konjunktur. — Großer Absatzmangel. — Die Belastung der Wirtschaft.

Der Außenhandel hat auch im August mit einem Ausfuhrüberschuß abgeschlossen und zwar in Höhe von 175 Millionen Mark. Er ist auf vermehrte Fertigwaren-Ausfuhr und Abnahme der Einfuhr zurückzuführen. Allerdings ist der Gesamtumfang des Außenhandels zurückgegangen, was wohl auf die sinkenden Preise zurückzuführen ist.

Der Preisabbau macht nur sehr langsam Fortschritte. Für Eisen und Kohle werden prinzipiell die bisherigen Preise aufrechterhalten, aber mit Rücksicht auf die Auslandskonkurrenz werden größere Rabatte gewährt. Die Riegelpreise sind in letzter Zeit sogar wider Erwarten gestiegen. Der Ueberwachungs- ausschuß des Reichstags hat, obwohl der Zusammentritt des neuen Reichstags unmittelbar bevorsteht, noch rasch die Aufhebung der Kapitalertragssteuer bei festverzinslichen Wertpapieren genehmigt, die gleichfalls mit der Preisabbau-Tendenz begründet wird.

Die Roggenstahlung ist unmittelbar nach den Wahlen aufgegeben worden. Die dafür verantwortliche Regierungstelle erklärte allerdings, die Stützung sei nicht etwa gescheitert, es sei noch Geld genug da, um die bisherige Ausfuhr-Taktik anzu-

fortzusetzen. Die Ankäufe hätten jedoch beinahe den normalen Verkaufsbedarf der Landwirtschaft überschritten. Deshalb solle jetzt eine Pause eingelegt werden.

In dem neuen Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung wird u. a. folgendes mitgeteilt: „Die Geldsätze sind bis vor kurzem — wenn man von vorübergehenden Schwankungen absteht — weiter gesunken. Sie sind jetzt um rund 3 Prozent niedriger als zu Beginn des Jahres und liegen um 4 bis 6 Prozent unter dem Höchststand vom Mai 1929.“

Dann wird hinzugefügt, daß sich bei den Sätzen für kurzfristige Kredite am börsenmäßigen Geldmarkt der schärfste Rückgang zeigt. Seit Mai 1929 ist der Satz für Tagesgeld um etwa 2 Prozent stärker gesunken als der offizielle Reichsbankdiskontsatz, der sich heute auf den Satz von 4 Prozent stellt. Auch der Privatbankdiskontsatz, zu welchem im freien Verkehr Wechsel diskontiert werden, liegt um beinahe 1 Prozent — genauer berechnet um 1/2 Prozent — niedriger als der Reichsbankdiskontsatz.

Wenn wir normale Verhältnisse hätten, dann müßte angesichts dieser Tatsachen auch der Reichsbankdiskontsatz eine weitere Herabsetzung erfahren, aber aus praktischen Gründen kann sich die Reichsbank auf einer weiteren Diskontierung nicht entschließen. Wegen einer weiteren Diskontierung der Reichsbank spricht einmal der Umstand, daß der Rückgang der Sätze für kurzfristiges Geld durch ein bislang noch nicht erlebtes Zusammenstreffen des Konjunkturrückganges in nahezu allen Ländern hervorgerufen wurde und ein normales Maß bedeutend überschreitet, während andererseits die Sätze für langfristiges Kapital mit dem Tiefstand der Zinssätze für kurzfristiges Geld überhaupt nicht im Einklang stehen. Wenn wir die Verhältnisse bei den Notenbanken der anderen Länder zum Vergleich heranziehen, so finden wir auch dort, daß diese Notenbanken bei ihrer Senkung der offiziellen Diskontsätze nicht dem anormalen Rückgang der Zinssätze für kurzfristiges Geld gefolgt sind.

Hier haben wir eben deutlich erkennbare Folgen der Weltwirtschaftskrise. Denn die niedrigen Zinssätze für kurzfristiges Geld sind in erster Linie auf sie zurückzuführen. Nach Zahlen beweisen das. Rund 3 Millionen Arbeitslose in Deutschland, über 2 Millionen in England, 6—9 Millionen in den Vereinigten Staaten, also im ganzen gesehen überall eine Verdoppelung der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr, und so kann es nicht ausbleiben, daß das kurzfristige Geld augenblicklich brach liegt, das sonst gerade zur Finanzierung der laufenden Produktion Verwendung fand.

So können wir auch nicht aus der Verbilligung der Geldsätze auf eine Wiederbelebung der Konjunktur schließen. Ueberall ist kaum langfristiges Kapital zur Neuanlage in der Industrie aufzubringen. In Deutschland ist es überhaupt zur Zeit nicht erhältlich. Wenn nun alle die Anzeichen in der Weltwirtschaft überwinden sind, wenn man wirklich von einer Belebung sprechen kann, von einer Aufwärtsentwicklung, so erklären die internationalen Finanzfachverständigen übereinstimmend, daß dann sehr bald wieder die Flüssigkeit der kurzfristigen Kapital verschwinden wird. Aber dennoch wird langfristiges Kapital zur Neuanlage in die Industrie nur in geringem Umfang vorhanden sein.

Das ist in den Eigenverhältnissen der Industrien selbst begründet. Sie haben großen Absatzmangel, der scharfe Preisdruck schmälert den Ertrag der Produktion und beides schränkt die Möglichkeit der Neubildung von Kapital erheblich ein. In den amerikanischen Finanzblättern war erst dieser Tage zu lesen, daß die große Arbeitslosigkeit bereits große Summen von Sparkapital verschlungen hat. Die Industrieerträge sind teilweise um 50 und mehr Prozent zurückgegangen. Daher auch keinerlei Neigung zur Anlage von langfristigen Geldern, so daß man heute schon damit rechnen kann, daß eine Wiederbelebung der Konjunktur eine große Kapitalknappheit vorfinden wird, welche bestimmt in großem Widerspruch steht zu der anormalen Senkung der kurzfristigen Zinssätze.

Diese Verhältnisse finden wir auch in Deutschland vor. Nur kommt bei uns noch die enorme Belastung der Wirtschaft durch Steuern und soziale Abgaben hinzu. Daher ist für die kommende und spätere Zeit größter Wert zu legen auf eine pflegliche Behandlung der Kapitalbildung, und wir müssen vor falschen Schlüssen aus den billigen Sätzen für kurzfristiges Geld warnen, als ob durch sie eine Konjunkturbelebung erwartet werden könnte. Sie kann natürlich durch sie in einer bestimmten Form mit erfolgen. Aber niemals ausschlaggebend oder durchgreifend.

Andréas Tragödie.

Die Dokumente von der Weißen Insel.

Die Professoren Lithberg, J. G. Andersen und Ahlmann haben eine Erklärung herausgegeben, in der mitgeteilt wird, daß sie gestern folgende auf der Weißen Insel gefundenen Dokumente erhalten haben: Andréas erstes Tagebuch, vom 1. Juli bis 2. Oktober 1897, umfassend 111 Seiten, Andréas zweites Tagebuch, einige noch nicht lesbare Seiten umfassend, Strindbergs Notizkalender für das Jahr 1897 mit kurzen Aufzeichnungen, Strindbergs Logbuch vom 17. Juli bis 4. September, umfassend 120 Seiten in Oktav mit astronomischen Beobachtungen, Strindbergs Logbuch II vom 5. September bis 2. Oktober, 14 Seiten stark, gleichfalls mit astronomischen Beobachtungen; die letzten neun Seiten dieses Buches enthalten einige von Strindberg geschriebene Schemata vom 21. Juli bis 31. Juli. Weiter wurden gefunden: Strindbergs Kalender für das Jahr 1896 ohne Aufzeichnungen, zwei von Strindberg ausgearbeitete Karten; das von Fränkel geführte meteorologische Journal von der Eiswanderung, das am 3. Oktober abgeschlossen wurde und 23 Seiten umfaßt, Strindbergs Kalender für das Jahr 1897 ohne Aufzeichnungen und schließlich einige private Briefe an Strindberg und Fränkel, die nicht geöffnet werden.

Die Bearbeitung dieses Dokumentenmaterials, die schon in Angriff genommen ist, bezweckt, eine endgültige Konserrierung zu schaffen und ein zusammenfassendes Bild von der Expedition zu geben. Bei der sorgfältigen Prüfung des Materials hat sich schon jetzt herausgestellt, daß die früheren Meldungen in wichtigen Punkten falsch waren, da die Schrift mißdeutet wurde. Man will jetzt versuchen, über die Schlusstragödie der Expedition Klarheit zu schaffen.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg; für den Inseratenteil: Jakob Klüber, Oberursel

Muß die Mutter ihr Kind stillen?

Ein sehr eigenartiger Prozeß gegen eine Mutter wird sich binnen kurzem vor dem Landgericht II in Berlin als Berufungsinstanz abspielen. Hier liegt die Klage die Anzeige eines Fürsorgeamtes gegen die Mutter eines unehelichen Kindes zugrunde, die sich geweigert hatte, den Säugling selbst zu nähren, weil sie glaubte, körperlich hierzu zu schwach zu sein. Schon der Arzt in der Entbindungsanstalt hatte ihr erklärt, daß sie sich durch diese Weigerung strafbar mache, weil das Kind bei künstlicher Ernährung Schaden nehmen könnte. Da die Mutter sich weiterhin weigerte, wurde das Kind in ein Waisenhaus gebracht, dort zuerst von einer Amme und später künstlich genährt. Der Säugling erkrankte an Lungenentzündung, die bald ausheilte. Das Kind ist weiterhin gesund geblieben. Wenngleich die Mutter ihr Kind häufig besuchte und sich durchaus für ihr Baby interessierte, wurde auf Strafantrag des Fürsorgeamtes doch Anklage wegen Verletzung der gesetzlichen Unterhaltspflicht und wegen Körperverletzung erhoben. Der Amtsanwalt meinte, die Lungenentzündung könne nur wegen des unzeitgemäßen Ueberganges von der Muttermilch zur künstlichen Ernährung entstanden sein. In der Tat wurde die Angeklagte zu zwei Wochen Haft verurteilt. Diese Strafe mußte jedoch erleben, daß der Oberstaatsanwalt des Landgerichts II sich selbst dem Standpunkt des Anwalts nicht anschloß, sondern seinerseits Berufung zugunsten der Angeklagten durchzuführen und für ihre Freisprechung eintreten will. In der bevorstehenden Berufungsverhandlung erwartet man Darlegungen medizinischer Sachverständiger über das grundsätzliche bedeutsame Thema, ob Kinder durch sogenannte künstliche Ernährung auch beim heutigen Stande der Hygiene Schaden nehmen müssen.

△ Baden-Baden. (Verkehrsunfall.) Auf der Kaiser-Friedrich-Straße geriet ein in Richtung Haueneberstein fahrender Personenwagen abseits der Straße. Der Wagen schlug gegen einen Telegraphenmast, der abgebrochen wurde und darauf gegen einen Baum. Der Mitfahrer erlitt schwere Schnittwunden an Kopf und Arm, während der Fahrer selbst unverletzt blieb. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

△ Karlsruhe. (Unfall mit Todesfolge.) Hier waren einige Arbeiter in einer Kiesgrube westlich des Vororts Darlanden am Baggersee mit Instandsetzungsarbeiten am Kiezbagger beschäftigt. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache fiel der Bagger um und stürzte ins Wasser. Ein 23jähriger Arbeiter wurde von dem Bagger erfasst und in die Tiefe gerissen. Der Verunglückte, der bisher noch nicht geborgen werden konnte, liegt anscheinend unter der Baggermaschine. Die Bergungsarbeiten sind im Gange. Ein zweiter Arbeiter, der ebenfalls ins Wasser geschleudert worden war, konnte sich durch Schwimmen retten.

△ Karlsruhe. (Schwerer Verkehrsunfall.) Auf der Karlsruher Landstraße stieß ein Personenkraftwagen, der aus Durlach kam und einem betrunkenen Mann auswich, mit einem aus Karlsruhe mit großer Geschwindigkeit kommenden Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde etwa 15 Meter weit von seinem Rad geschleudert und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

△ Karlsruhe. (Der bad. Staatspräsident über das Jugendherbergswerk.) Der bad. Staatspräsident hat zu dem Werbetag der deutschen Jugendherbergen in folgenden Worten sich über das Jugendherbergswerk ausgesprochen: „Das Jugendherbergswerk, aus der selbstlosen Hingabe deutscher Jugendberührung erwachsen, hat mit seinen Einrichtungen eine solche Bedeutung erlangt, daß kein Führer des Volkes mehr an ihm vorbeigehen wird. Auch ich schätze die Arbeit, die das Jugendherbergswerk in sozialer, erzieherischer und vaterländischer Wirken zum Besten der heranwachsenden Jugend geleistet hat, hoch und möchte wünschen, daß alle Schichten der Bevölkerung, nicht zuletzt auch alle amtlichen Stellen, diesem Werk die Förderung angedeihen läßt.“

△ Karlsruhe. (Das amtliche Reichstags-Wahlprüfungsergebnis.) In der Sitzung des Reichswahlprüfungsausschusses konnte Oberregierungsrat Walz, der Wahlleiter des 32. Wahlkreises mitteilen, daß die amtlich ermittelten Zahlen sich nur unwesentlich gegenüber den Zahlen des vorläufigen Wahlergebnisses geändert hätten und daß das bereits ermittelte Ergebnis der Wahl in Baden dadurch nicht geändert würde. Größere Verstöße gegen die Wahlordnung sind nicht vorgekommen und auch die Zahl der Beanstandungen hat sich gegenüber früheren Wahlen nicht vermehrt.

△ Pforzheim. (Beim Obstpflücken vom Baum gefallen.) Beim Zweitschneidpflücken stürzte eine 28jährige verheiratete Frau vom Baume und verletzte sich so schwer, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

△ Mettingen (bei Wiesloch). (Vom Hopfen.) Die Hopfenernte ist hier beendet und das Gesamtergebnis zu 30 Proz. per Zentner verkauft, womit kaum die Gesteckungskosten gedeckt sind. Der so unrentabel gewordene Hopfenbau geht nun auch immer mehr zurück. Vor dem Krieg waren es hier gegen 100 Hopfenpflanzler, jetzt sind es noch 15.

△ Schwenningen. (Wem einer Wunden freilegt.) In der Nacht warf ein Unbekannter einen Stein durch ein Fenster des zweiten Stockwerks des Krankenhauses. Der Stein fiel einer Patientin auf den Kopf, die sich Tags zuvor hatte einer schweren Operation unterziehen müssen. Es gelang nicht, den Täter festzunehmen.

△ Ostersheim (N. Schwenningen). (Ein gefährlicher Verurs.) Gestern wurde ein Feldhüter von drei Reifern Männern überfallen und durch Messerschläge und Schläge schwer verletzt. Die Täter konnten ermittelt werden.

△ Mannheim. (Unbekannter Toter auf den Schienen.) Hier hat sich ein bis jetzt unbekannter Mann zwischen der Altriperstraße und Neckarau von einem aus Richtung Schwenningen kommenden Zug überfahren lassen. Der vom Rumpf getrennte Kopf wurde ein größeres Stück vom Gleis entfernt gefunden.